

# JAHRESBERICHT 2004



**Statistisches Bundesamt**

## Inhaltsverzeichnis

2 Information im Dienst der Kunden

12 Wir beschreiten neue Wege

20 Modernisierung der amtlichen Statistik

28 Internationale Aktivitäten

38 Meilensteine der fachstatistischen Arbeit 2004

52 Anhang: Personal und Haushalt des Statistischen

Bundesamtes

56 Organisationsstruktur des Statistischen Bundesamtes

58 Information & Adressen



Sehr geehrte Leserinnen  
und Leser,

mit diesem zweiten Jahresbericht geben wir Ihnen wieder einen aktuellen und umfassenden Überblick über die Leistungen des Statistischen Bundesamtes. Der Jahresbericht richtet sich an Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung, an Vertreter der Medien und an die interessierte Öffentlichkeit. Vier Interviews, darunter zwei mit externen Fachleuten, vermitteln Hintergrundinformationen.

Die statistischen Daten und Informationen als „Hauptprodukt“ des Statistischen Bundesamtes sind in den Medien präsent und allgemein bekannt. Die zurückliegenden und aktuellen Reformdiskussionen, etwa zur Belebung des Arbeitsmarktes oder zur Nachhaltigkeit der sozialen Sicherungssysteme, zeigen, wie wichtig allseits anerkannte statistische Daten sind.

Das Statistische Bundesamt muss aber nicht nur seine Informationsbeiträge zu diesen Reformdiskussionen leisten. Es muss seine Arbeit beständig an die sich wandelnden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse anpassen. Mit den Statistischen Landesämtern sind wir herausgefordert, relevanter, aktueller und effi-

zienter zu werden. Daher nimmt das Thema „Innovation“ im vorliegenden Jahresbericht breiten Raum ein.

Die Datenanforderungen der Europäischen Union, ein steigender und sich zugleich wandelnder Bedarf an statistischen Daten und Serviceleistungen stellen das föderale deutsche Statistiksistem vor große Herausforderungen. Das alles muss mit tendenziell sinkenden personellen und materiellen Ressourcen bewältigt werden. Zur Umsetzung des Masterplans der Statistischen Ämter von Bund und Ländern aus dem Jahr 2003, der mit einer arbeitsteiligen, standardisierten und internetgestützten Statistikproduktion zu beträchtlichen Synergien führen kann, gibt es deshalb keine Alternative. Nur so können auch die notwendigen Entlastungen bei den Auskunftsgibenden erreicht werden. Und nur so kann das föderale deutsche Statistiksistem seine Existenzberechtigung beweisen.

Ich wünsche mir, dass die Lektüre dieser Publikation Sie davon überzeugt: Die amtliche Statistik sucht und findet auch unter schwierigen Rahmenbedingungen innovative Wege, um der kundenfreundliche und effiziente Informationsdienstleister in Deutschland zu sein.

Wiesbaden, im Juli 2005

Johann Hahlen  
Präsident des Statistischen Bundesamtes

# Information im Dienst der Kunden



■ Das Statistische Bundesamt bietet der Öffentlichkeit aktuelle Informationen über Wirtschaft, Bevölkerung, Soziales und Umwelt. Die Wünsche der verschiedenen Zielgruppen werden passgenau bedient. So informierte das Statistische Bundesamt im Jahr 2004 Medien und Öffentlichkeit mit fast 600 Pressemitteilungen und 12 Pressekonferenzen über aktuelle statistische Ergebnisse. Für jedermann rund um die Uhr zugänglich sind die Internet-basierten Informationsangebote des Statistischen Bundesamtes (Homepage und Datenbanken) sowie die Print-Publikationen, bei denen es 2004 wieder eine Reihe von Neuerungen gab. Allgemeine und spezialisierte Auskunftsdienste beantworten montags bis donnerstags von 8.00 bis 17.00 Uhr und freitags von 8.00 bis 15.00 Uhr Fragen von Bürgern und Unternehmen. Auf wichtigen Fachmessen, wie der Computermesse CeBIT oder der Frankfurter Buchmesse, kann jeder die Arbeit des Statistischen Bundesamtes persönlich kennen lernen.

## ■ 600 Pressemitteilungen informierten 2004 über Neues aus der Statistik

Mit fast 600 Pressemitteilungen informierte das Statistische Bundesamt im Jahr 2004 über neueste statistische Ergebnisse und lieferte mediengerechte Informationen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen. Jeden Dienstag um 11.00 Uhr wird die „Zahl der Woche“ mit neuen Ergebnissen aus der Statistik veröffentlicht, die besonders einprägsam oder interessant sind. Ob Fernsehen, Wirtschaftspresse oder Boulevardzeitung: die objektiven Daten des Statistischen Bundesamtes sind gefragt und präsent. Gleichbehandlung aller Medien, Kundenorientierung, Aktualität und Transparenz sind die Prinzipien der Pressearbeit des Statistischen Bundesamtes. Um die Medien und Märkte

### Presseveranstaltungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2004

|            |  |
|------------|--|
| 15.01.2004 | Bruttoinlandsprodukt 2003 für Deutschland (Wiesbaden)                      |
| 21.01.2004 | Landwirtschaft in Deutschland 2003 (Berlin)                                |
| 16.03.2004 | Kindertagesbetreuung in Deutschland (Berlin)                               |
| 18.03.2004 | Insolvenzen in Deutschland 2003 (Frankfurt)                                |
| 21.04.2004 | Neue Statistik-Homepage zur EU-Osterweiterung (Berlin)                     |
| 22.04.2004 | Deutscher Außenhandel vor der EU-Erweiterung (Frankfurt)                   |
| 27.04.2004 | Leben und Arbeiten in Deutschland – Mikrozensus 2003 (Berlin)              |
| 06.07.2004 | Krankheitskosten in Deutschland im Jahr 2003 (Berlin)                      |
| 23.08.2004 | Datenreport 2004 (Berlin)  |
| 05.10.2004 | Statistisches Jahrbuch 2004 (Berlin)                                       |
| 02.11.2004 | Verkehr und Umwelt – Umweltökonomische Gesamtrechnungen 2004 (Berlin)      |
| 02.12.2004 | Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im ersten Halbjahr 2003 (Berlin) |



bei ihrer Arbeitsplanung zu unterstützen, gibt das Statistische Bundesamt die Veröffentlichungstermine seiner Pressemitteilungen im Voraus durch Jahres- und Wochenkalender bekannt. Für die Verbreitung setzt das Statistische Bundesamt modernste Techniken ein: via Satellit, über das Internet und einen E-Mail-Newsletter erhalten Medien und Interessierte die aktuellen Pressemitteilungen, grundsätzlich morgens um 8.00 Uhr.

#### ■ **Pressekonferenzen des Statistischen Bundesamtes erzielten starkes Medienecho**

Als führender Informationsanbieter in Deutschland orientiert sich das Statistische Bundesamt an den Bedürfnissen der Medien und sucht den Kontakt mit Journalisten. Die 12 Pressekonferenzen und Pressegespräche des Jahres 2004 hatten ein beachtliches Medienecho und verbreiteten wichtige Meldungen aus der Statistik. Wie

in jedem Januar veranstaltete das Statistische Bundesamt am 13. Januar 2005 seine jährliche Pressekonferenz zum Bruttoinlandsprodukt des zurückliegenden Jahres. „Deutschland wieder auf Wachstumskurs“, „Deutsche arbeiten sich aus der Stagnation“ – so und ähnlich kommentierten Presse und Fernsehen dann das Wirtschaftswachstum des Jahres 2004. Ein starkes Medienecho hatte ebenfalls die Pressekonferenz zur Kinderbetreuung in Deutschland von Mitte März 2004 in Berlin. „Deutschland bildet das Schlusslicht in Europa“ war eine der vielen Schlagzeilen zu den dort vorgestellten Daten. Die Presseveranstaltungen in der Bundespressekonferenz in Berlin oder im Frankfurter Presseclub dienen aber nicht nur der Verbreitung besonders wichtiger statistischer Ergebnisse. Zugleich hören die Presseexperten des Statistischen Bundesamtes von den Journalisten, an welchen Themen die Öffentlichkeit ein besonderes Interesse hat. Für Interessierte sind die kompletten Pressemappen unmittelbar nach den Veranstaltungen im Internet abrufbar. ■



◀ *Großes Interesse zeigen Medienvertreter an den Presseveranstaltungen des Statistischen Bundesamtes*

## Interview

### Angela Schaff, Leiterin der Pressestelle des Statistischen Bundesamtes



Angela Schaff, Leiterin der Pressestelle des Statistischen Bundesamtes

**Frage:** Frau Schaff, in welche Richtung verändert sich die Pressearbeit des Statistischen Bundesamtes?

**Angela Schaff:** Von unseren Kunden kam vor einigen Jahren der Hinweis, in viel stärkerem Maße die „Schätze in den einzelnen Statistiken“ zu heben. Darauf haben wir reagiert und veröffentlichten inzwischen viele themen- und anlassorientierte Informationen. Bei unseren Kunden kamen 2004 deshalb Pressemitteilungen zu Themen wie Demographie, Arbeitsmarkt und Kinderbetreuung gut an. Durch das europäische Zusammenwachsen sind die Menschen auch viel stärker als früher an europäischen und internationalen Vergleichen interessiert.

**Frage:** Worauf legen Sie bei der Pressearbeit besonderen Wert?

**Angela Schaff:** Wir wollen aktuelle und qualitativ hochwertige Informationen medienorientiert anbieten. Sehr gut wird von den Medien auch aufgenommen, dass wir die Veröffentlichungstermine für alle Pressemitteilungen im Voraus bekannt geben. Wir registrieren dadurch ein noch besseres Presseecho auf unsere Mitteilungen.

**Frage:** Welche Nachrichten aus der deutschen Statistik erzielten 2004 das beste Medienecho?

**Angela Schaff:** Besonders gefragt waren die Meldungen zum Wirtschaftswachstum und zu den wichtigsten Wirtschaftsindikatoren. Dauerbrenner sind die Verbraucherpreis- und die Bevölkerungsinformationen, also Themen, die die Menschen besonders betreffen. Sehr erfolgreich waren auch die Pressemitteilungen über den neuen 'Datenreport' und über die aktuelle Zahl der Sozialhilfeempfänger.

**Frage:** Gab es auch eher unterhaltsame Meldungen, die aus dem täglichen Leben gegriffen waren?

**Angela Schaff:** Natürlich! Dieser Nachfrage begegnen wir seit Jahren erfolgreich mit der „Zahl der Woche“. Im August 2004 hatten wir einmal eine Meldung über Ehepaare mit einem ausländischen Partner veröffentlicht. Neue statistische Daten hatten gezeigt, dass deutsche Männer besonders oft mit Frauen aus Asien oder Polen verheiratet sind, während die ausländischen Partner deutscher Frauen am häufigsten aus der Türkei und Italien kamen.

**Frage:** Viele Medien bieten heute anstelle nüchterner Informationen eher „Infotainment“. Wie reagiert das Statistische Bundesamt auf diesen Trend?

**Angela Schaff:** Unsere Meldungen sind leserfreundlich, d.h. verständlich, aber nicht reißerisch geschrieben, denn sie werden gerade wegen ihrer Sachlichkeit, Objektivität und politischen Neutralität geschätzt. Viele unserer Meldungen sind auch für die Boulevardpresse so interessant, dass sie dort in entsprechender Aufmachung abgedruckt werden. Unsere wöchentliche „Zahl der Woche“ schafft es daher oft in die Rubrik ‚Vermischtes‘. Da Kundenorientierung ein Prinzip unserer Pressearbeit ist, ist das ganz in unserem Sinn. Wir wollen ja alle Bürger und Bürgerinnen erreichen.



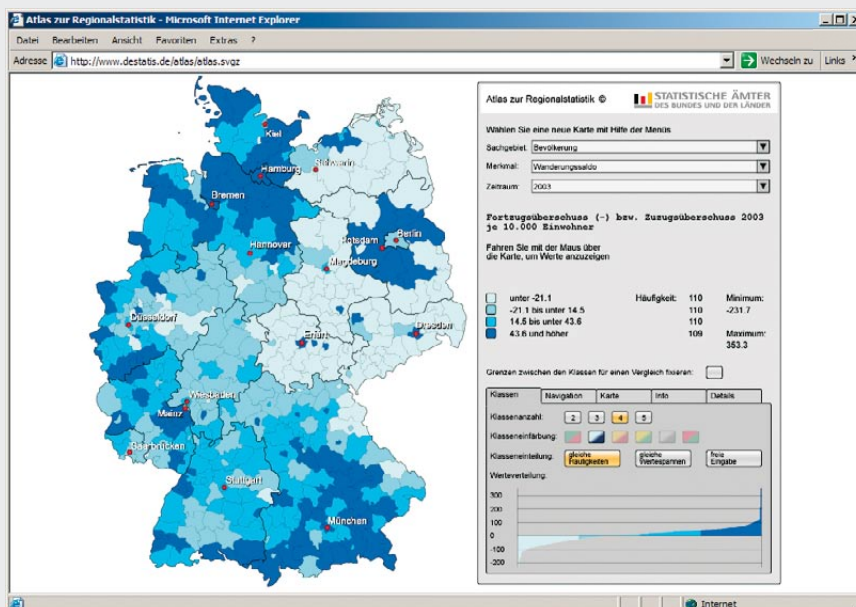
## ■ Interaktive Angebote werten Homepage des Statistischen Bundesamtes auf

Auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) können unsere Kunden die jeweils aktuellen Informationen der amtlichen Statistik grundsätzlich kostenlos abrufen. Über 26 Millionen Seitenabrufe im Jahr 2004 zeigen, dass das Internet für die Statistikkunden zur wichtigsten Informationsquelle geworden ist. Hier finden die Nutzer aktuelle statistische Informationen in verschiedener Form: Texte, Tabellen und Schaubilder geben einen schnellen Überblick. Diese „traditionellen“ Darstellungsformen werden seit 2003 durch interaktive Grafiken mit Animationseffekten ergänzt, welche die neue Technologie der Vektorgrafikformate nutzen. Das Statistische Bundesamt hat damit in der deutschen amtlichen Statistik eine Vorreiterrolle übernommen. Das Echo bei den Nutzern ist überaus positiv. Neben animierten Bevölkerungspyramiden werden kartografische Darstellungen mit Interaktionsfunktionen angeboten, zum Beispiel im

Internet-Angebot des Bundeswahlleiters mit Ergebnissen der Europawahl 2004 nach Wahlkreisen sowie im Statistikportal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ([www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de)) mit dem interaktiven Online-Atlas zur Regionalstatistik. Bei letzterem kann jedermann über 80 thematische Karten aus allen Gebieten der amtlichen Statistik für verschiedene Zeiträume und für alle Landkreise und Städte abrufen.

Das Informationsangebot der Homepage des Statistischen Bundesamtes umfasst außerdem:

- Statistische Basisdaten aus allen Bereichen der amtlichen Statistik,
- aktuelle Wirtschaftsdaten und Konjunkturindikatoren,
- tagesaktuelle Neuigkeiten aus der amtlichen Statistik,
- lange Reihen mit Eckzahlen über Bevölkerung und Wirtschaft,
- Ansprechpartner für alle Statistikfragen und
- einen Zugang zum Statistik-Shop, zur Datenbank Genesis-Online und den Online-Erhebungen.

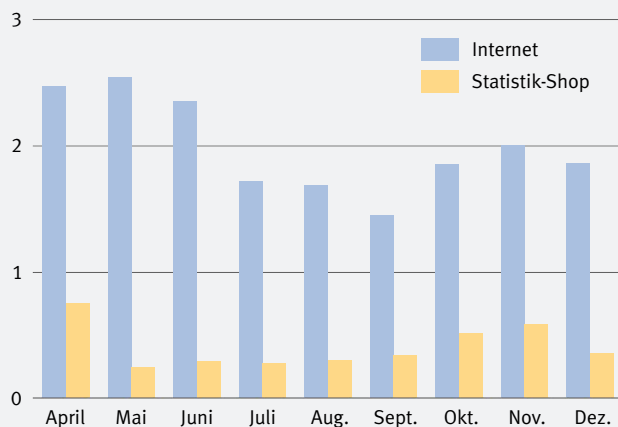


◀ Der interaktive Regionalatlas bietet über 80 Themenkarten aus allen Bereichen der Statistik.

### ■ Gute Resonanz auf den neu gestalteten Statistik-Shop

Der Statistik-Shop, die internetbasierte Plattform des Statistischen Bundesamtes zum Bestellen von Print-Publikationen und zum Downloaden von Veröffentlichungen, wurde 2004 aufgewertet und komplett neu gestaltet: Nun kann man alle Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes über den Statistik-Shop beziehen, darunter ca. 350 kostenfreie Downloadprodukte. Erweiterte Suchfunktionen erleichtern den Kunden die Orientierung. Die öffentlich-private Partnerschaft zwischen Statistischem Bundesamt und der Vertriebsgesellschaft SFG-Servicecenter Fachverlage war 2004 erfolgreich: Rund 8 700 Kunden ließen sich bis zum Jahresende 2004 registrieren, um kostenpflichtige Produkte zu bestellen. Von April bis Dezember 2004 wurden 170 000 kostenfreie Downloadabrufe getätigt. Insgesamt wurde in diesen neun Monaten auf die Webseite des Shops ([www.destatis.de/shop](http://www.destatis.de/shop)) rund 3,6 Millionen Mal zugegriffen, im Monatsdurchschnitt also 400 000 Mal.

**Monatliche Seitenzugriffe 2004 auf den allgemeinen Internetauftritt und den Statistik-Shop des Statistischen Bundesamtes (in Millionen)**



### ■ Steigende Nutzerzahlen bei der Internet-Auskunftsdatenbank GENESIS-Online

GENESIS-Online, die Auskunftsdatenbank des Statistischen Bundesamtes, ermöglicht jedermann eine umfassende Recherche im Datenangebot der Statistik. Auf den eigenen Bedarf zugeschnittene Ergebnistabellen und ein nutzerfreundlicher Download der Ergebnisse in verschiedenen Datenformaten sind überzeugende Argumente dafür, das Datenangebot der Statistik eigenständig im Internet zu erschließen. Inzwischen stehen Daten aus über 100 Statistiken zur Verfügung. Das online abrufbare Datenangebot wird fortlaufend erweitert und aktualisiert. Insgesamt 1 800 registrierte Kunden nutzten zum Jahresende 2004 gegen eine jährliche Gebühr von 50,- € das gesamte Datenangebot von GENESIS-Online – doppelt so viele wie ein halbes Jahr zuvor. Für Dauerkunden, das sind vor allem kommerzielle Weiterverbreiter, Banken, Verbände und Forschungseinrichtungen, bietet GENESIS-Online ein differenziertes Angebot. Diese erhalten gegen eine höhere Gebühr Zusatzfunktionen und können ausgewählte Datenbestände in eigenen Datenbanken weiterverarbeiten. Gastnutzer haben einen freien Zugang zum kostenlosen Tabellenangebot und können Datenrecherchen vornehmen. 100 000 Gastzugriffe im Jahr 2004 zeigen, dass das Angebot zur Online-Recherche gut angenommen wird.



■ **Publikationen 2004: Ein breites Angebot für verschiedene Nutzergruppen**

Internet, Datenbanken, Printveröffentlichungen: Die Herausforderung besteht darin, die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen zu befriedigen. Ob Faltblätter und Broschüren für die Allgemeinheit, Querschnittsveröffentlichungen für ein fachlich interessantes Publikum oder wissenschaftliche Publikationen für Experten – die Bandbreite der Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes ist beträchtlich. An die interessierte Öffentlichkeit und an Entscheidungsträger in Politik und Wissenschaft richten sich die „Blickpunkt“-Bände des Statistischen Bundesamtes. Im Jahr 2004 erschienen die beiden Blickpunkt-Bände „Frauen in Deutschland“ und „Energy and Environment“ in englischer Sprache. Sie informieren mit Texten, Tabellen und Grafiken über diese wichtigen Themen und nutzen Daten aus den verschiedensten Statistiken. Eine weitere Querschnittsveröffentlichung des Statistischen Bundesamtes über Informations- und Kommunikationstechnologien erschien Ende 2004.

Der auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes abrufbare erste Jahresbericht des Statistischen Bundesamtes erzielte ein positives Echo.

Eine seit Jahren bereits „klassische“ Informationsquelle der Sozialberichterstattung ist der „Datenreport“. Das Statistische Bundesamt hat ihn im Jahr 2004 zum zehnten Mal seit 1983 in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim herausgegeben. Der alle zwei Jahre aktualisierte „Datenreport“ schildert auf fast 700 Seiten in einem ersten Teil mit Daten der amtlichen Statistik die objektiven Lebensbedingungen der Bevölkerung. Im zweiten Teil untersuchen die sozialwissenschaftlichen Institute den Zusammenhang objektiver Lebenslagen und subjektivem Wohlbefinden.



#### ■ Auch 2004 wieder zahlreiche neue Veröffentlichungen für Fachleute

Von Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung besonders geschätzt wird das „Statistische Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland“, das einen vollständigen Überblick über das Datenangebot der amtlichen Statistik in Buchform und auf CD-ROM bietet. Im zugehörigen Jahrbuch für das Ausland erschienen 2004 nahezu alle Texte und Tabellen erstmals auch auf Englisch. Unter den zahlreichen neuen fachstatistischen Publikationen des Jahres 2004 sei die Veröffentlichung „Sozialhilfe im Städtevergleich“ hervorgehoben, die als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erschien und die Verhältnisse in 76 deutschen Großstädten darstellt. Eine wichtige Informationsquelle zum Tourismus für Politik, Wirtschaft und Verbände ist die 2004 in der sechzehnten Auflage erschienene Publikation „Tourismus in Zahlen“, die ein breites Spektrum nationaler und internationaler Tourismusdaten bietet. Zu erwähnen ist schließlich die traditionsreiche Monatszeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ des Statistischen Bundesamtes mit Aufsätzen zu aktuellen methodischen Entwicklungen und Ergebnissen der Statistik.

#### ■ Die Auskunftsdienste des Statistischen Bundesamtes – ein Informationsangebot für jedermann

„Ich hätte gerne eine Information“, so oder ähnlich beginnen die Telefonanrufe, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Statistischen Informationsservice des Statistischen Bundesamtes täglich erhalten. Oft ist der Griff zum Telefonhörer noch einfacher, als im Internet oder in Datenbanken zu recherchieren. Der Statistische Informationsservice ist eine der wichtigsten Dienstleistungen des Statistischen Bundesamtes, die unseren Kunden hilft, aus dem breiten Informationsangebot der amtlichen Statistik schnell das Gewünschte zu finden. Viele telefonische Anfragen kann der Statistische Informationsservice sofort beantworten, bei anderen werden die Anrufer an Expertinnen und Experten in den Fachabteilungen weiter verbunden. Allein der zentrale Informationsservice des Statistischen Bundesamtes hat im Jahr 2004 rund 60 000 Anfragen aus 66 Ländern beantwortet, davon 44 000 telefonische und 15 700 schriftliche. Besonders häufig stellten die Kunden – Studenten und Schüler sowie aus der Wirtschaft – im Jahr 2004 Anfragen zu den Themen „Informations- und Kommunikationstechnologien“ sowie „Krankenstand/Fehlzeiten“.

*Stets am Hörer: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unserem Fachinformationsdienst Außenhandel (links) und Fachinformationsdienst Verbraucherpreise*



Von den fachstatistischen Auskunftsdiensten waren wie immer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders gefragt, die Auskünfte zu den Verbraucherpreisen und zum Außenhandel erteilen.

Ein besonderer Auskunftsdienst arbeitet in der Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes: Der „Info-Service Ausland“ liefert Daten und Informationen über alle Länder, Regionen und Wirtschaftsräume der Welt aus internationalen Quellen, mit Ausnahme der Daten des europäischen Statistikamtes Eurostat, für die der EDS Europäischer Datenservice zuständig ist. Insgesamt rund 5 000 Anfragen werden jedes Jahr an den „Info-Service Ausland“ gerichtet. Zudem werden auf Kundenwunsch auch Sonderauswertungen durchgeführt und es wird ein spezieller Kundenservice für Informationen über den Außenhandel anderer Länder angeboten.

#### ■ EDS Europäischer Datenservice berät kostenlos über das europäische Datenangebot

Sie benötigen Informationen über die gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung in der Europäischen Union? Dann kann Ihnen der EDS Europäischer Datenservice in Berlin weiterhelfen. Er ist Teil des Informations-Punkts (abgekürzt: i-Punkt), mit dem das Statistische Bundesamt seit 1999 in Berlin vertreten ist. Der EDS informiert deutschlandweit auf der Grundlage der Daten und Produkte des Europäischen Statistikamtes Eurostat über die Europäische Union. Diese Servicestelle ersetzt seit dem 1. Oktober 2004 den früheren Eurostat Data Shop Berlin. Der neue Name ist Programm, denn hier erhalten die Kunden eine kostenfreie Beratung und werden an die für sie wichtigen Daten herangeführt. Hintergrund dieser Neuausrichtung ist die neue Verbreitungspolitik Eurostats: Die ins Internet gestellten Datenbanken sind nun kostenlos, ebenso wie die elektronischen Veröffentlichungen Eurostats.

www.eds-destatis.de: Die Website des Europäischen Datenservice EDS bietet Informationen und optimalen Service für den Bedarf an europäischen Daten



Darüber hinaus bietet der EDS auch weiterhin kostenpflichtige, maßgeschneiderte Lösungen an. So können Nutzer individuelle Tabellen und Datenabonnements anfordern, Print-Publikationen bestellen und Sonderauswertungen in Auftrag geben. Der EDS hat im Laufe des Jahres 2004 fast 12 000 Anfragen zur europäischen Statistik beantwortet. Ein Trend zeichnet sich inzwischen ab: die Nutzer recherchieren mit Unterstützung des kostenfreien Beratungsdienstes lieber selbst, als kostenpflichtige Dienstleistungen anzufordern. Die neue EDS-Webseite ([www.eds-destatis.de](http://www.eds-destatis.de)) informiert über das gesamte Angebot der neuen Servicestelle. Ein Highlight des Jahres 2004 war für den EDS die kurz vor der EU-Osterweiterung Mai 2004 auf einer Pressekonferenz vorgestellte eigene Webseite zu diesem historischen Ereignis.

#### ■ i-Punkt Berlin steigert die Wahrnehmung der amtlichen Statistik in Berlin

Der i-Punkt des Statistischen Bundesamtes ist ein besonderer Informationsservice für Politik und Wirtschaft in der Region Berlin/Brandenburg. Mit zahlreichen Aktivitäten steigerte der i-Punkt 2004 die Präsenz der amtlichen Statistik am Regierungssitz und verbesserte die Zusammenarbeit mit wichtigen Institutionen. Durch das Anfang 2004 eröffnete eigene Servicebüro für Statistik im Deutschen Bundestag wurde die Zusammenarbeit mit dem Parlament stark intensiviert. Die Anfragen aus dem Bundestag stiegen daher im Jahr 2004 gegenüber 2003 um 27 % auf knapp 1 200. Die Abgeordneten, ihre Mitarbeiter und der wissenschaftliche Dienst schätzen die angebotenen Serviceleistungen, wie eine Kundenbefragung im Bundestag ergab: 32 % waren „außerordentlich“ und 53 % „sehr“ zufrieden. Ein weiteres Angebot des neuen Servicebüros sind fachstatistische Präsentationen, die für die Ausschüsse und die zugehörigen Arbeitskreise der Fraktionen ab 2005 durchgeführt werden sollen.

Im Jahr 2004 nahm das Statistische Bundesamt erstmals mit einem eigenen Informationsstand des i-Punkts an der Weltkonferenz der Auslandshandelskammern des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) sowie an der jährlichen Botschafterkonferenz des Auswärtigen Amtes teil. Ein Ergebnis ist, dass jetzt alle deutschen Auslandsvertretungen im Intranet des Auswärtigen Amtes kostenfrei auf die Online-Produkte der amtlichen Statistik zugreifen können. Wie in jedem Jahr vertrat der i-Punkt zudem im August 2004 das Statistische Bundesamt beim „Tag der offenen Tür“ im Bundesministerium des Innern. Weitere Serviceangebote am Berliner Standort des Statistischen Bundesamtes sind eine rege besuchte Präsenzbibliothek und neu eingerichtete Gastarbeitsplätze des Forschungsdatenzentrums für Wissenschaftler.

#### ■ Präsenz auf Messen als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit

Auf großen Fachmessen präsentiert das Statistische Bundesamt einem breiten Publikum und Fachleuten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik die Ergebnisse der deutschen amtlichen Statistik. Derartig gezielte Werbung für die Produkte und Dienstleistungen der Statistik ist ein wirksames Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Die Erfahrung zeigt: Wer die vielfältigen Angebote der Statistik kennt, ist eher bereit, sich an statistischen Erhebungen zu beteiligen.

Gemeinsam mit vier Statistischen Landesämtern zeigte das Statistische Bundesamt auf der Computermesse CeBIT 2004 in Hannover insbesondere das elektronische Angebot der amtlichen Statistik und beteiligte sich an einer Sonderschau der öffentlichen Verwaltung mit eGovernment-Projekten, der „enac Europe“. Auf der Industriemesse Hannover 2004 präsentierte das Statistische Bundesamt zusammen mit dem Statistischen Landes-

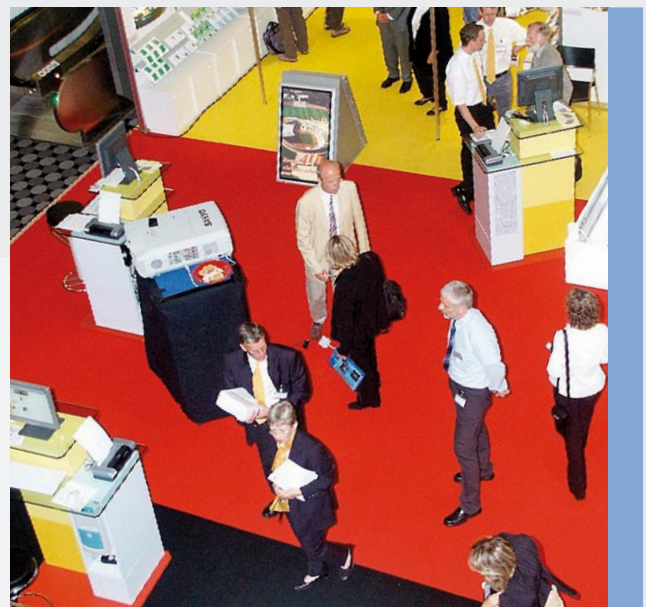


amt Niedersachsen vor allem das vielfältige Angebot von Bundes- und regionalen Wirtschaftsstatistiken. Auf den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt wurden 2004 in erster Linie Publikationen der Statistik an Gemeinschaftsständen des Statistischen Bundesamtes und der beteiligten Statistischen Landesämter gezeigt.

Bei Fachmessen wurden die Informationen aus den jeweiligen Fachstatistiken herausgestellt, so z.B. bei der „ConSozial“ im Oktober 2004 in Nürnberg die Jugendhilfe- und Sozialstatistiken sowie die Gesundheitsberichterstattung, bei der internationalen Konferenz für erneuerbare Energien im alten Bundestag (Wasserwerk) im Juni 2004 in Bonn lag der Schwerpunkt bei den Umwelt- und Energiestatistiken. Als moderne, neue betriebswirtschaftliche Steuerungsinstrumente einsetzende Behörde präsentierte sich das Statistische Bundesamt auf den Messen „Effizienter Staat“ im Juni 2004 und „Moderner Staat“ im November 2004 in Berlin.



◀ Gut besucht: die Informationsstände des Statistischen Bundesamtes auf Messen und Ausstellungen haben regen Zuspruch. ▶



# Wir beschreiten neue Wege

■ Das Statistische Bundesamt verfolgt das Ziel, die Statistik besser, effizienter und belastungsärmer zu machen. Mit innovativen Statistikprodukten wurde 2004 dem gestiegenen Datenbedarf auf den Gebieten „Arbeitsmarkt“ und „Gesundheitswesen“ Rechnung getragen. Auch das Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes weitete 2004 sein Datenangebot aus. Neue wissenschaftliche Projekte verbessern die Datenqualität und helfen, bereits vorliegende statistische Daten intensiver zu nutzen. Das Statistische Bundesamt arbeitet hierbei eng mit der Wissenschaft zusammen. Auch 2004 setzte das Statistische Bundesamt seine aktive Kooperation mit der universitären Forschung fort, unter anderem durch die Verleihung des Gerhard-Fürst-Preises an Nachwuchswissenschaftler. Von zunehmender Bedeutung für das Statistische Bundesamt ist die Politikberatung, beispielsweise bei der Vorbereitung der Gesetzgebung zur Hartz-IV-Reform.

## ■ Gute Vorbereitung der ILO-Arbeitsmarktstatistik hat sich gelohnt

Nach dreijähriger Vorarbeit war es im März 2005 endlich soweit: das Statistische Bundesamt legte erstmals eine aktuelle monatliche Erwerbslosenzahl nach dem international vergleichbaren Konzept der International Labour Organization (ILO) vor. Damit steht den Nutzern nun ein konsistentes Berichtssystem zur Lage auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Schon im Laufe des Jahres 2004 hatte das Statistische Bundesamt die Nutzer durch Pressemitteilungen und Informationsveranstaltungen mit dem

ILO-Konzept vertraut gemacht. Entsprechend positiv nahmen die Medien die neue Statistik auf, mit der die Berichterstattung über den deutschen Arbeitsmarkt ergänzt wird. Das neue „Statistikprodukt“ schließt eine Datenlücke in Deutschland: Nun stehen für internationale Vergleiche neben den bisher schon verfügbaren Erwerbstätigenzahlen auch aktuelle monatliche Erwerbslosenzahlen nach einem international vereinheitlichten Konzept zur Verfügung. Innovativ ist auch die Erhebungsmethode der ILO-Erwerbslosenzahl, denn die Daten werden durch computerunterstützte Interviews telefonisch bei 30 000 repräsentativ ausgewählten Teilnehmern gewonnen und dann auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet. Damit leistet die neue Erhebung auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik.

## ■ Statistisches Bundesamt führte 2004 eine Krankheitskostenrechnung ein

Neben dem Problem der Arbeitslosigkeit waren 2004 die Reformen im Gesundheitswesen für die innenpolitische Diskussion und für die Medien ein maßgebliches Thema. Um Entscheidungen in der Gesundheitspolitik treffen zu können, benötigen die politischen Entscheidungsträger verlässliche und aussagefähige Informationen. Mit seiner im Jahr 2004 eingeführten Krankheitskostenrechnung ergänzte das Statistische Bundesamt die schon bestehenden Gesundheitsausgaben- und Gesundheitspersonalrechnungen. Diese Rechensysteme sind inhaltlich aufeinander abgestimmt. Die Krankheitskostenrechnung



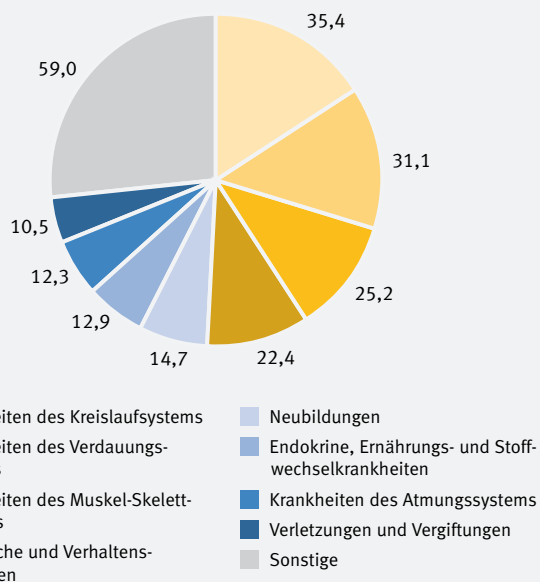


liefert differenzierte Angaben über die direkt mit einer Krankheit in Zusammenhang stehenden Kosten, auch nach Alter und Geschlecht gegliedert. Sie zeigt, wie stark die deutsche Volkswirtschaft durch bestimmte Krankheiten belastet wird. Daraus lassen sich mögliche Einsparungen durch gezielte Präventionsmaßnahmen abschätzen. Für die neue Krankheitskostenrechnung wurde keine neue Erhebung eingeführt, sondern die im Gesundheitswesen verfügbaren Datenquellen wurden zusammengeführt. Dadurch können diese Daten kostengünstig und belastungsfrei ermittelt werden.

### Vorhandene Daten besser nutzen – das Beispiel des Mikrozensus

Die bessere Nutzung und Auswertung bereits vorliegender statistischer Daten ist ein wichtiges Ziel der amtlichen Statistik. In der Gruppe „Mikrozensus“ des Statistischen Bundesamts wird seit Ende 2003 ein Projekt durchgeführt, an dem die sozialwissenschaftliche Forschung ein hohes Interesse hat. In Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin, dem Forschungsinstitut ZUMA und dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen wird untersucht, ob sich das Datenmaterial der Mikrozensus-Erhebung über einen mehrjährigen Zeitraum hinweg für Haushalte und Personen verknüpfen und auswerten lässt. Mit solchen „Längsschnittdaten“ ließe sich dann zum Beispiel die Frage beantworten, welcher Anteil der Erwerbslosen eines Jahres im Folgejahr eine Arbeit aufnimmt. Solche personenbezogenen Analysen im Zeitablauf lassen sich mit den üblichen kumulierten Ergebnissen der amtlichen Statistik nicht durchführen. Da die Darstellung des sozialen Wandels in den Sozialwissenschaften eine hohe Bedeutung hat, besteht in Deutschland ein großer Bedarf an Längsschnittdaten aus dem Mikrozensus, auch aufgrund der hohen Qualität der Basisdaten. Das Projekt wird dazu beitragen, die Auswertungsmöglichkeiten der vorhandenen Daten aus der amtlichen Statistik weiter zu verbessern, ohne dass es zu Mehrbelastungen für die Auskunftgebenden kommt.

**Krankheitskosten in Deutschland 2002 nach ausgewählten Krankheitsklassen (in Mrd. Euro)**



#### ■ Forschungsdatenzentrum erweiterte im Jahr 2004 sein Datenangebot

Der Datenbedarf der Wissenschaft wächst ständig. Für viele der heutigen Forschungsansätze sind die „traditionellen“, in Tabellen und Datenbanken zusammengefassten Daten aus der amtlichen Statistik nicht mehr ausreichend. So werden für die Analyse gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen zunehmend Daten für Teilgruppen der Gesellschaft und Datensätze zu Einzelpersonen benötigt. Das Statistische Bundesamt hat auf den veränderten Datenbedarf reagiert und mit der Einrichtung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) im Jahr 2001 der Wissenschaft einen erweiterten Zugang zu Mikrodaten aus der amtlichen Statistik ermöglicht. Über das Forschungsdatenzentrum haben Wissenschaftler einen geregelten Zugang zu amtlichen Einzeldaten, bei Wahrung der Anonymität der Daten.

Ein neues Produkt aus dem FDZ sind die Campus Files, die seit März 2004 angeboten werden. Hierbei handelt es sich um anonymisiertes Datenmaterial aus verschiedenen Erhebungen, das kostenfrei unter [www.forschungsdaten-zentren.de](http://www.forschungsdaten-zentren.de) zur Verfügung steht. So können Studierende bereits in der Ausbildung mit realistischen Datensätzen Methodenkenntnisse erwerben und sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge untersuchen. Seit Juli 2004 bietet das Forschungsdatenzentrum anonymisierte Einzeldaten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998 an. Hiermit lassen sich beispielsweise die Auswirkungen von Steuerreformvorschlägen detailliert untersuchen. Neben dem kontinuierlich erweiterten Angebot an Einzeldatensätzen für die Wissenschaft bietet das Forschungsdatenzentrum zahlreiche weitere Dienstleistungen für Wissenschaftler an, zum Beispiel Sonderaufbereitungen, Möglichkeiten zum Fernrechnen und betreute Gastarbeitsplätze für Wissenschaftler an allen drei Standorten des Statistischen Bundesamtes.

#### ■ Verbesserte Methoden der Datenprüfung steigern Aktualität der Statistik und senken Kosten

Die statistischen Ämter müssen für die von ihnen bereitgestellten statistischen Informationen gewährleisten, dass sie valide sind. Wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass fehlerhafte Angaben bei eingehenden Meldungen erkannt und korrigiert werden. In der amtlichen Statistik werden eingehende Meldungen daher immer auf Plausibilität geprüft. Diese Prüfungen sind jedoch oft zeitaufwändig und gehen zu Lasten der Aktualität. Daher führte das Statistische Bundesamt Mitte 2004 ein zusammen mit den Statistischen Landesämtern entwickeltes neues, umfassendes Konzept zur Datenprüfung ein. Dieses beruht auf komplexen mathematisch-statistischen Methoden und Managementtechniken, führt zu aktuelleren und valideren statistischen Ergebnissen und senkt Kosten. Es wurde 2004 im Statistischen Bundesamt bei der Kostenstrukturüberhebung erfolgreich getestet und wird nun bei der Neukonzeption von Statistiken eingesetzt. Im praktischen Einsatz sind Teile des Konzepts bei allen online erhobenen Statistiken, wodurch fehlerhafte Angaben gleich bei der Dateneingabe durch die Auskunftsgewerben erkannt werden.



Markus Zwick, Leiter des Forschungsdatenzentrums (links), mit Prof. Ralf Maierth auf der 2. Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten in Wiesbaden

## Interview

**Professor Gert G. Wagner**  
(Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten)



*Professor Gert G. Wagner ist Lehrstuhlinhaber an der TU Berlin und Forschungsdirektor am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Er nimmt zudem eine Vielzahl von Aufgaben für wissenschaftliche Vereinigungen und in Kommissionen wahr. Er ist Vorsitzender des 2004 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung berufenen Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten.*

tätigenerhebung nach dem ILO-Konzept sein, zu der ich dem Statistischen Bundesamt nur gratulieren kann. Auch auf die Ergebnisse der neuen Dauerstichprobe privater Haushalte – und auf den Zugang zur Stichprobe für die Forschung außerhalb der amtlichen Statistik – bin ich sehr gespannt.

**Frage:** Durch die Einrichtung des Forschungsdaten-zentrums hat das Statistische Bundesamt die Bereitstellung von Einzeldaten für die Wissenschaft in den vergangenen Jahren erheblich ausgeweitet. In welche Richtung sollte das Statistische Bundesamt sein Datenangebot weiter entwickeln?

**Frage:** Herr Professor Wagner, Sie sind als Verantwortlicher für die Langzeitstudie „Sozio-ökonomisches Panel“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin einerseits Datenproduzent, nutzen aber andererseits auch statistische Daten. Welche amtlichen Statistiken sind für Ihre Forschungsarbeiten am wichtigsten?

**Prof. Wagner:** Für mich persönlich ist der Mikrozensus sehr wichtig und künftig wird es wohl auch die neue Erwerbs-

**Prof. Wagner:** Im Forschungsdatenzentrum sollten möglichst alle Statistiken in Form von Mikrodaten zugänglich gemacht werden. Da aus Datenschutzgründen – gerade bei der Wirtschaftsstatistik – oft keine hinreichende Anonymisierung möglich ist, sollten die Möglichkeiten des „Fernrechnens“ perfektioniert werden.

**Frage:** Wie sehen Sie, nicht zuletzt als Leiter des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten, das Verhältnis zwischen Wirtschaftsforschung und amtlicher Statistik heute?

**Prof. Wagner:** Das Verhältnis zwischen amtlicher Statistik und Wissenschaft ist auf geradezu unglaubliche Weise besser geworden. Ich würde sogar so weit gehen: In Deutschland ist inzwischen eine weltweit vorbildliche Situation erreicht. Jetzt muss nur noch die Politik lernen, dass die Wissenschaft die amtliche Statistik nicht stört, sondern befruchtet – z.B. bei der Festlegung neuer Erhebungsprogramme.

**Frage:** Wo sehen Sie die Stärken, wo die Schwächen der deutschen amtlichen Statistik im Vergleich zur Markt- und Wirtschaftsforschung?

**Prof. Wagner:** Amtliche Statistik ist verlässlich. Das ist Stärke und Schwäche zugleich. Denn Verlässlichkeit bedeutet, dass das Erhebungsprogramm nicht ständig geändert werden kann.

**Frage:** Wie stark nutzt, aus Ihrer Erfahrung als Lehrstuhlinhaber, die universitäre Forschung die Daten der amtlichen Statistik?

**Prof. Wagner:** Tabellenergebnisse werden viel zitiert. Die neuen Möglichkeiten der Analyse von Mikrodaten müssen sich erst noch herumsprechen. Das ist aber weniger ein Problem der amtlichen Statistik als ein Problem der Hochschulforschung. Insbesondere in den Wirtschaftswissen-

schaften spielen solide empirische Analysen noch immer eine zu geringe Rolle.

**Frage:** In der öffentlichen Diskussion wird Statistik oft mit überflüssiger Bürokratie gleichgesetzt. Wie sollte das Statistische Bundesamt Ihrer Meinung nach auf diesen Vorwurf reagieren?

**Prof. Wagner:** Das Wichtigste: Amtliche Statistik und Wissenschaft müssen gemeinsam durch gute Statistiken und Analysen von der Notwendigkeit der amtlichen und nicht-amtlichen Statistik überzeugen. Übrigens sollte auch die Bürokratie-Diskussion auf Fakten basieren. Deswegen verspreche ich mir von den Ergebnissen eines gegenwärtig laufenden Projektes zur Belastung der Unternehmen durch statistische Erhebungen eine Menge. Nach meiner festen Überzeugung wird es zeigen, dass diese Belastung weit überschätzt wird.

Präsident Hahlen (links) und Prof. Brachinger (rechts) mit den Preisträgern des Gerhard-Fürst-Preises 2004 ▶



#### ■ Auch 2004 verlieh das Statistische Bundesamt den Gerhard-Fürst-Preis

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes arbeiten eng mit externen Wissenschaftlern zusammen, um die Statistik nach neuesten wissenschaftlichen Methoden weiter entwickeln zu können. Mit dem jährlich verliehenen Gerhard-Fürst-Preis des Statistischen Bundesamtes sollen junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dazu ermutigt werden, das vielfältige Datenangebot der amtlichen Statistik für ihre Forschungsarbeiten ausgiebig zu nutzen. Hierdurch wird auch die Anbindung der amtlichen Statistik an die universitäre Forschung verbessert. In der Kategorie „Diplom- und Magisterarbeiten“ zeichnete das Statistische Bundesamt Ende 2004 zwei Arbeiten mit dem mit 2 500 Euro dotierten Gerhard-Fürst-Preis aus, der nach dem ersten Präsidenten des Statistischen Bundesamtes benannt ist. Zudem wurden zwei Dissertationen mit engem Bezug zur Statistik mit Förderpreisen von je 2 000 Euro ausgezeichnet. Die Laudationes auf diese neuen Forschungsarbeiten wurden vom Vorsitzenden des Gutachtergremiums, Herrn Prof. Dr. Hans Wolfgang Brachinger (Universität Fribourg/Schweiz) vorgetragen.

Den äußeren Rahmen für die Preisverleihung bildete das 13. Wissenschaftliche Kolloquium zum Thema „Demographischer Wandel – Auswirkungen auf das Bildungssystem“. Diese zweitägige Veranstaltung wurde Ende November 2004 vom Statistischen Bundesamt zusammen mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft durchgeführt und von Prof. Dr. Manfred Weiß (Deutsches Institut für Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main) moderiert. An dem Kolloquium beteiligten sich zahlreiche hochrangige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Universitäten und Forschungsinstitute.

#### ■ Politikberatung und Analysen werden für das Statistische Bundesamt immer wichtiger

Verstärkte eigene Forschungsleistungen, der Einsatz wissenschaftlicher Methoden bei der Analyse der erhobenen Daten und die Beratung der Nutzer gewinnen in der amtlichen Statistik mehr und mehr an Bedeutung. Ein Beispiel hierfür ist die Mitwirkung des Statistischen Bundesamtes an der Vorbereitung der Hartz IV-Reform im Jahr 2004. Das Statistische Bundesamt war Mitglied im Arbeitskreis „Quantifizierung“ unter Vorsitz des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Dort stellte es umfangreiches Datenmaterial sowie eigene Berechnungen und Auswertungen zur Verfügung und erbrachte vielfältige Beratungsleistungen.

Ein weiteres Beispiel für die Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit der Politik ist der Anfang 2005 erschienene zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Die umfangreichen Datenzulieferungen von Seiten des Statistischen Bundesamtes unter anderem zu Einkommen, Vermögen und Erwerbstätigkeit gingen oft mit einer Information und Beratung der Autoren dieses Berichts über die Hintergründe und Aussagefähigkeit der gelieferten Daten einher.

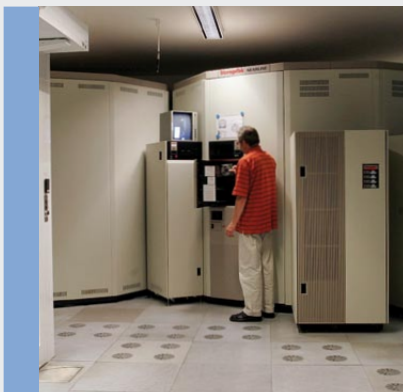
Das Statistische Bundesamt erstellt auch selbst Studien und Analysen für die Politik, so im Jahr 2004 ein Gutachten zur Kulturpolitik. Dieses im Auftrag der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestags verfasste Gutachten entwirft ein Konzept für eine kohärente Kulturstatistik und zeigt Wege auf, wie hier bestehende Informationsdefizite beseitigt werden können.



■ **Rechenzentrum des Statistischen Bundesamtes  
wurde 2004 umfassend modernisiert**

Beratungsleistungen und Analysen, Forschung und Studien ermöglichen es dem Statistischen Bundesamt, Politik und Öffentlichkeit neben dem breiten Standard-Datenangebot aktuelle und nutzergerechte Informationen zur Verfügung zu stellen. Um seinen weit gefassten Informationsauftrag zu erfüllen, setzt das Statistische Bundesamt modernste Informationstechnologie ein. Damit sind ein effizienter Ressourceneinsatz und optimal gestaltete Arbeitsprozesse möglich. Das technische Herzstück des „Daten-Produktionsbetriebes“ Statistisches Bundesamt ist ein leistungsstarkes Rechenzentrum in Wiesbaden, das auf einer Fläche von über 800 m<sup>2</sup> vielfältige IT-Systeme bereitstellt. Das Expertenteam des Rechenzentrums gewährleistet, dass die Nutzer und Kunden zuverlässig mit aktuellen statistischen Informationen versorgt werden, dass die netzgestützte Kommunikation sicher funktioniert und dass die statistischen Daten bereitgehalten und archiviert werden. Zu den Aufgaben gehört

auch die Anbindung der Zweigstellen in Bonn und Berlin. Das Rechenzentrum des Statistischen Bundesamtes wurde 2004 umfassend modernisiert, um den künftigen Anforderungen noch besser gewachsen zu sein. Bei der Erneuerung standen die sichere Kommunikation mit dem Internet, die Modernisierung des internen Netzwerkes und die Einführung zukunftssicherer Speichertechnologien im Vordergrund.



◀ *Zukunftssichere  
Speichertechnologie,  
große Leistungs-  
fähigkeit und höchstes  
Sicherheitsniveau  
zeichnen unser  
Rechenzentrum aus* ▶▶

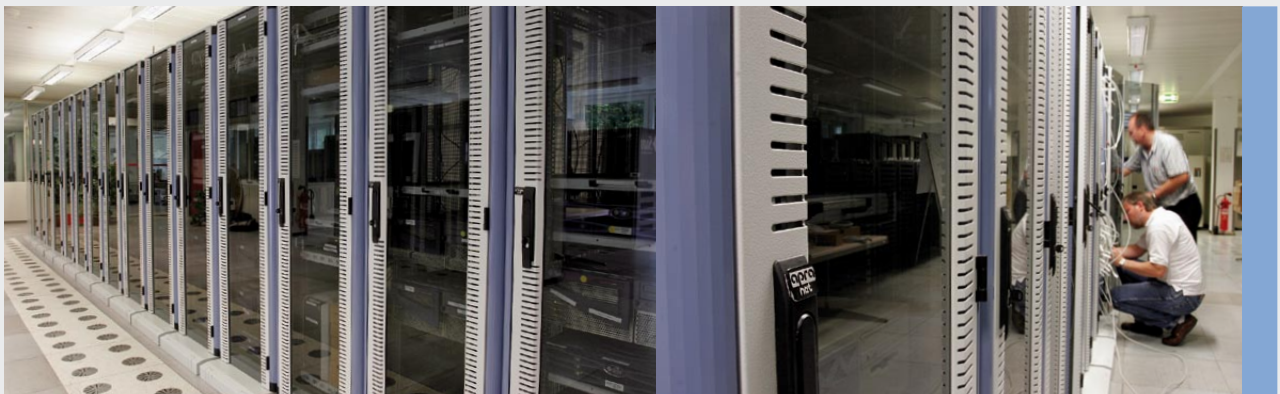




■ **Mehr Datensicherheit, leistungsfähigeres Netzwerk und verbesserte Speichersysteme**

Das Statistische Bundesamt kann seine Ziele nur durch die enge Anbindung an das Internet und an andere externe Netze erreichen. Damit stiegen in den letzten Jahren die Gefahren durch unberechtigte Zugriffe aus dem Internet ständig. Das Rechenzentrum des Statistischen Bundesamtes wird durch so genannte „Firewalls“ – automatisierte Netzzugangskontrollen – abgeschirmt. Die dabei eingesetzte Technologie wurde 2004 grundlegend erneuert und die Sicherheitsarchitektur wurde weiter verstärkt. Auf das interne Netz kann somit von außen nicht direkt zugegriffen werden. Das Statistische Bundesamt ist nun auf einem hohen Sicherheitsniveau an externe Netze angebunden. Im Zuge der Modernisierungsmaßnahmen wurde auch das interne Netzwerk neu entworfen und seine Leistung erheblich gesteigert, denn das Hausnetz war an eine Leistungsgrenze gestoßen. Das neue Netz ist so ausgelegt, dass auch beim Ausfall einzelner Komponenten der Gesamtbetrieb nicht wesentlich

beeinträchtigt wird. Einen weiteren Schwerpunkt der Modernisierung bildete mit Blick auf den steigenden Speicherbedarf der nächsten Jahre die Einführung neuer und zukunftssicherer Speichertechnologien, eine Datenhaltung, die auch im Katastrophenfall Daten schnell wieder zugänglich machen kann, und der Aufbau einer flexiblen Speicher-Infrastruktur. Die neuen Speichersysteme des Statistischen Bundesamtes erhöhen die zur Verfügung stehende Kapazität um das dreifache und können noch weiter ausgebaut werden.



# Modernisierung der amtlichen Statistik

■ Die Anforderungen an die deutsche amtliche Statistik steigen kontinuierlich, bei sinkenden Ressourcen des föderalen statistischen Systems. Diese Herausforderung können die statistischen Ämter nur durch eine konsequente Modernisierung ihrer Geschäftsprozesse bewältigen. Das hierzu im Jahr 2003 gestartete Reformprogramm der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder kam 2004 gut voran. Die statistischen Ämter erproben erfolgreich eine verbesserte Kooperation und werden dadurch effizienter und wirtschaftlicher. Auch das Statistische Bundesamt modernisierte im Jahr 2004 seine internen Arbeitsabläufe weiter, zum Beispiel durch eine verbesserte Strategie- und Programmplanung und den Einsatz neuer Instrumente in der Personalpolitik. Ende 2004 konnte das Statistische Bundesamt das fünfjährige Jubiläum seiner Bonner Zweigstelle feiern, wo schwerpunktmäßig Sozial- und Umweltstatistiken bearbeitet werden.

## ■ Programm zur Reform des deutschen Statistiksystems kommt gut voran

Die Belastung der Wirtschaft und der Bürger durch Statistiken hat in den letzten Jahren vor allem aufgrund neuer Statistikrechtsakte der Europäischen Union zugenommen. Auch der Datenbedarf der inländischen Nutzer und ihre Ansprüche an Beratung und Service durch die statistischen Ämter sind kontinuierlich gestiegen. All dies führte auch zu Belastungen des föderalen statistischen Systems, dessen finanzielle und personelle Ressourcen aufgrund der Einsparungen der öffentlichen Hand in den vergangenen Jahren ohnehin knapper wurden. Vor diesem Hintergrund beschlossen die Leiter der Statis-

tischen Ämter des Bundes und der Länder Anfang 2003 ein umfassendes Reformprogramm. Seine zwei Hauptziele sind, die Effizienz des föderalen statistischen Systems zu steigern und die Befragten zu entlasten. Ein Fortschrittsbericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder vom September 2004 belegt, dass die zahlreichen Projekte im Rahmen des Reformprogramms im Jahr 2004 von den statistischen Ämtern erfolgreich angegangen wurden. Das Reformprogramm wird mit folgenden Maßnahmen umgesetzt:

- Optimierte Kooperation in der amtlichen Statistik mit sechs Pilotprojekten,
- Standardisierung von Erhebungsprozessen (SteP),
- Einsatz von eGovernment-Modulen mit einem Ausbau der Online-Erhebungen,
- Reform der Unternehmensstatistiken.

Der Grundgedanke des Reformprogramms ist: Die Zusammenarbeit der statistischen Ämter im föderalen System wird optimiert und um Wettbewerbselemente ergänzt. Das Statistische Bundesamt beteiligt sich aktiv an zahlreichen Projekten des Reformprogramms, um so die Zukunftsfähigkeit des deutschen statistischen Systems weiter zu verbessern.

## ■ Schon drei Pilotprojekte der Optimierten Kooperation wurden erfolgreich abgeschlossen

Ein wichtiges Ziel des Reformprogramms ist die Konzentration von Arbeiten bei der Aufbereitung von Statistiken: Ein statistisches Amt erledigt als „Aufbereitungszentrum“



diese Arbeiten zentral für andere statistische Ämter, erbringt IT-Leistungen, gewährt einen Onlinezugriff auf die Daten, organisiert die Arbeitsabläufe und leistet unter Umständen auch die fachstatistische Bearbeitung. Die optimierte Kooperation geht mit neuen Modellen der Leistungsverrechnung einher, wofür 2004 konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Anhand von sechs Pilotprojekten, die insgesamt bis Ende 2007 abgeschlossen sein werden, testen die statistischen Ämter zurzeit die Einführung von neuen Modellen der Kooperation auf Praktikabilität. Drei dieser Projekte konnten inzwischen erfolgreich und innerhalb des ursprünglichen Terminplans abgeschlossen werden. Für die Durchführung der Binnenfischereierhebung wurde z.B. ein zentraler Produktionsserver im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung in München bereitgestellt. Die Ergebnistabellen für alle Bundesländer und Deutschland wurden dort zentral erstellt. Das Statistische Bundesamt ist federführend an der Entwicklung eines neuen Gemeindeverzeichnisses und eines zentralen Unternehmensregisters beteiligt.

#### ■ „SteP“ und eGovernment-Aktivitäten auf gutem Wege

Bei der Datenproduktion ähnelt die Arbeit der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder einem industriellen Produktionsbetrieb: Das Rohmaterial – die Daten – wird durch statistische Erhebungen gewonnen, dann von Fachleuten geprüft, um Fehler bereinigt und weiter bearbeitet. Am Ende steht den Nutzern das Produkt „statistische Information“ in hoher Qualität zur Verfügung. Die einzelnen Arbeitsschritte der Statistikproduktion unter-

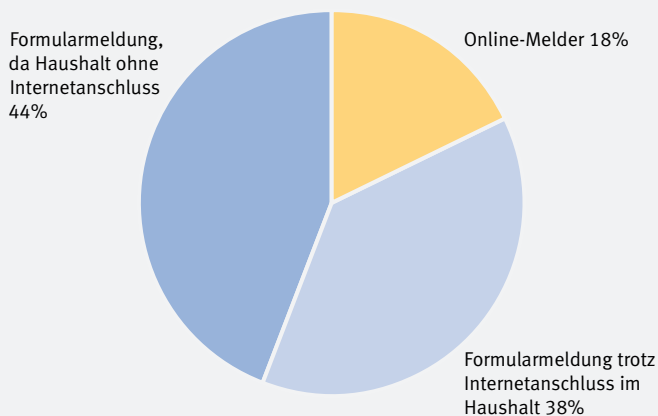
scheiden sich zwischen den beteiligten statistischen Ämtern allerdings zum Teil erheblich. Mit einer Standardisierung der Arbeitsprozesse und der Einführung einheitlicher DV-Verfahren für unterschiedliche Statistiken kann die Wirtschaftlichkeit und Effizienz des föderalen statistischen Systems deutlich gesteigert werden. Daran arbeitet die Arbeitsgruppe SteP – Standardisierung von Erhebungsprozessen. Hier wurden 2004 große Fortschritte erzielt, so zum Beispiel bei der Standardisierung von Fragebögen und der Plausibilisierung von Daten.

Online-Erhebungen gehören seit Jahren zum Instrumentarium der amtlichen Statistik. Sie entlasten die Auskunftspflichtigen und ermöglichen durch den medienbruchfreien Datenfluss einen effizienteren Arbeitsablauf in den statistischen Ämtern. Das Statistische Bundesamt hatte mit seinem im Jahr 2000 eingeführten Online-Meldesystem w3stat für den Außenhandel mit den EU-Ländern eine Vorreiterrolle übernommen, das Ende 2004 schon von 28 000 Meldern genutzt wurde. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder arbeiten konsequent an der Umsetzung des im Reformprogramm vorgesehenen Ziels, 23 Statistiken bis Ende 2005 online anzubieten. Dieses Kontingent soll bis 2007 auf 50 Erhebungen ausgeweitet werden. Derzeit liegen alle Arbeiten im Plan, und 2004 haben die statistischen Ämter hierfür die organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen geschaffen, indem sie ein einheitliches Verfahren (IDEV) für die Online-Meldesysteme entwickelten, das ab 2005 die bisherigen Pilotverfahren ablösen wird.

### ■ Online-Erhebung erstmals in einer amtlichen Sozialstatistik erfolgreich getestet

In einer amtlichen Haushaltsbefragung, den Laufenden Wirtschaftsrechnungen, wurde 2004 erstmals ein Online-Fragebogen als alternative Meldemöglichkeit angeboten. Bei den Laufenden Wirtschaftsrechnungen handelt es sich um eine dezentrale Erhebung auf freiwilliger Basis, in der die Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte ermittelt werden. Den Online-Fragebogen entwickelte das Statistische Bundesamt gemeinsam mit dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen. Die privaten Haushalte nahmen dieses Angebot sehr gut an: 900 der rund 4 900 teilnahmebereiten Haushalte in den 12 Testländern meldeten online; das war rund ein Drittel aller Haushalte mit Internetanschluss. Die Auswertung des zusätzlich eingesetzten Bewertungsbogens ergab, dass über 90 Prozent der Online-Teilnehmer den Online-Fragebogen im nächsten Erhebungsjahr erneut ausfüllen würden.

**Teilnehmende Haushalte an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen 2004 nach Meldeform (in %)**



### ■ Mittelständische Unternehmen wurden 2004 von statistischen Meldepflichten entlastet

Die amtliche Statistik ist bestrebt, statistische Erhebungen so belastungsarm wie möglich durchzuführen, wozu insbesondere die Online-Meldesysteme beitragen. Daher unterstützte das Statistische Bundesamt die Politik mit seinem fachlichen Know-how in den letzten Jahren stets dabei, das statistische Programm mit Blick auf eine Entlastung der Wirtschaft und vor allem des Mittelstandes zu überprüfen und zu vereinfachen. Hier gab es im Jahr 2004 einige Fortschritte. Oft konnte eine Entlastung der Wirtschaft durch die Verkleinerung von Stichproben und die Ausdünnung von Merkmalskatalogen erreicht werden. Einige ausgewählte Beispiele für verschiedene Branchen, die zum Jahresanfang 2004 aufgrund von Gesetzesänderungen von statistischen Verpflichtungen befreit wurden:

- Knapp zwei Drittel der Unternehmen des gewerblichen Personenverkehrs auf Schiene und Straße wurden aus der Vierteljahreserhebung und aus der Jahreserhebung entlassen. Insgesamt werden dadurch zwischen 3 500 und 4 000 Verkehrsunternehmen von statistischen Verpflichtungen entlastet.
- Bei der Arbeitskostenerhebung 2004 wurden 30 000 Unternehmen durch die Kürzung des Merkmalskatalogs und die Einführung eines vereinfachten Meldeverfahrens entlastet.
- Zu einer bedeutenden Entlastung von kleinen und mittleren Unternehmen kam es zum 1. Januar 2005, als die Meldeschwelle im EU-Außenhandel von bisher 200 000 Euro auf 300 000 Euro angehoben wurde. Dadurch wurden rund 12 500 Unternehmen, die vorher ihren Außenhandel mit den EU-Mitgliedstaaten melden mussten, ganz von der Meldepflicht befreit.

## ■ Statistisches Bundesamt verbessert seine Strategie- und Programmplanung

Vor dem Hintergrund der tendenziell sinkenden eigenen Ressourcen bei gleichzeitig steigenden Anforderungen muss das Statistische Bundesamt Prioritäten setzen. Mit einer klaren strategischen Ausrichtung werden die Ressourcen möglichst nutzbringend eingesetzt. Das Statistische Bundesamt entwickelte daher die Strategie „fit 2008“. Sie gliedert sich in die drei Teile Auftrag, Vision und strategische Ziele. Der Auftrag des Statistischen Bundesamtes ist es, die Nutzer mit Daten über gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Tatbestände und Entwicklungen zu versorgen. In seiner Vision nimmt das Statistische Bundesamt für sich in Anspruch, der führende Anbieter qualitativ hochwertiger statistischer Informationen in Deutschland zu sein. Die strategischen Ziele beinhalten Folgendes: bessere Außendarstellung, hohe Datenqualität, Entlastung der Befragten, verbesserte Effizienz, Zusammenarbeit und Mitarbeiterzufriedenheit. Auf der Basis der strategischen Ziele enthält der im Jahr 2004 entwickelte und Anfang 2005 erschienene erste Strategie- und Programmplan des Statistischen Bundesamtes für die Jahre 2005 und 2006 fast 200 Maßnahmen. Die meisten Maßnahmen dienen dem Ziel, die Datenqualität zu verbessern. Auch die Ziele Außendarstellung und Zusammenarbeit spielen eine große Rolle. Der Strategie- und Programmplan für die Jahre 2005 und 2006 bildet die laufenden statistischen Arbeiten ab und gibt einen Überblick über die im Statistischen Bundesamt geplanten Entwicklungen.

## ■ Das Statistische Bundesamt fördert die Flexibilität seiner Mitarbeiter

Das Statistische Bundesamt konnte die steigenden Anforderungen in den vergangenen Jahren erfolgreich bewältigen, da seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert und für neue Aufgaben aufgeschlossen sind. Daher kann es auf veränderte Anforderungen organisatorisch flexibel reagieren. Ein Beispiel aus dem Jahr 2004: Durch die EU-Osterweiterung im Mai 2004 nahm das Volumen an statistischen Meldungen in der Statistik des deutschen Außenhandels mit den EU-Ländern (Intrahandelsstatistik) zu, während sich die Meldungen im Außenhandel mit Nicht-EU-Ländern entsprechend verringerten. Die wachsenden Aufgaben im Intrahandel wurden daher 2004 in die Zweigstelle Bonn verlagert, wo ein Teil der Gruppe „Außenhandel“ arbeitet. Die dadurch frei werdenden Arbeitskapazitäten der Gruppe „Außenhandel“ am Standort Wiesbaden wurden Ende 2004 anderen Arbeitseinheiten des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung gestellt, die dringenden Bedarf nachweisen konnten. Auf die internen Stellenausschreibungen eigens für Mitarbeiter der Gruppe „Außenhandel“ gab es eine Vielzahl von Bewerbungen — die Ausschreibungen wurden als persönliche Entwicklungschance gesehen und genutzt. Den erfolgreichen Bewerberinnen und Bewerbern werden notwendige Qualifikationen bei Bedarf durch Fortbildungen vermittelt.

Kümmert sich engagiert um persönliche Belange: Der Personalrat des Statistischen Bundesamtes ▶





Organisatorische Veränderungen können bei Mitarbeitern auch Unsicherheiten hervorrufen. Das Statistische Bundesamt bereitete daher 2004 eine Mitarbeiterbefragung vor, die Anfang 2005 durchgeführt wurde. Die Befragung misst die Zufriedenheit der Beschäftigten mit verschiedenen Aspekten der Arbeit, darunter den Arbeitsinhalten und den persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Sie liefert eine wichtige Grundlage für die Förderung von Motivation und Qualifikation, die Verbesserung von Führung und Zusammenarbeit sowie die Optimierung der Arbeitsbedingungen. Die Befragung wird künftig alle zwei Jahre wiederholt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes beteiligten sich rege an der Befragung: rund 2 000 bzw. etwa 80 % der verschickten Fragebögen wurden ausgefüllt.

#### ■ Das Statistische Bundesamt unterstützt die Ausbildungs-offensive 2004 der Bundesregierung

Die amtliche Statistik benötigt als „Nachwuchs“ neben Akademikern verschiedener Fachrichtungen auch junge Menschen mit einer stärker praxisorientierten Ausbildung. Das Statistische Bundesamt unterstützt daher die Ausbildungs-offensive 2004 der Bundesregierung, mit der das Ziel verfolgt wird, die Lehrstellensituation nachhaltig zu verbessern und Lehrstellen zu schaffen, die den Auszubildenden eine gute berufliche Perspektive geben. 2004 begannen rund 70 Jugendliche ihre Ausbildung im Statistischen Bundesamt (Wiesbaden: 46, Zweigstelle Bonn: 25), das waren 30 mehr als im Jahr zuvor. Schon in den Vorjahren hatte das Statistische Bundesamt seine Ausbildungsleistung deutlich erhöht. Ende 2004 befanden sich insgesamt rund 140 Auszubildende in den verschiedenen Ausbildungsjahrgängen an den beiden Hauptstandorten des Statistischen Bundesamtes. Das Statistische Bundesamt bildet Jugendliche zu Fachangestellten für Bürokommunikation und seit 1999 auch

zu Fachinformatikern aus. Die Ausbildung im Statistischen Bundesamt vermittelt nicht nur fachspezifische Inhalte, sondern auch eine fundierte Qualifikation für den Umgang mit den modernen Mitteln der Bürokommunikation.



Das Statistische Bundesamt legt großen Wert auf die Fortbildung aller Beschäftigten, da nur so neue und anspruchsvolle Aufgaben bewältigt werden können. Im Jahr 2004 entfielen auf jeden Beschäftigten des Statistischen Bundesamtes durchschnittlich fast vier Fortbildungstage. Angesichts der besonderen Aufgaben im Statistischen Bundesamt haben insbesondere die IT-Kurse eine hohe Bedeutung für die amtsinterne Fortbildung. Mit individuellen Fortbildungsplänen werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf neue Verwendungen vorbereitet und es werden ihnen effiziente Arbeitsmethoden und Fähigkeiten für Führungsaufgaben vermittelt. Derzeit wird insbesondere die Fortbildung für jüngere Führungskräfte intensiviert.





### ■ Die „Ideenbörse“ – das betriebliche Vorschlagswesen des Statistischen Bundesamtes

Nicht nur durch eine aktive Fortbildungspolitik, sondern auch durch ein modernes Ideenmanagement werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu motiviert, selbst aktiv zur Verbesserung der Arbeitsabläufe und zur Lösung von Problemen beizutragen. Seit 1997 gibt es im Statistischen Bundesamt mit der „Ideenbörse“ ein betriebliches Vorschlagswesen unter dem Motto „Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen diese Möglichkeit und tragen so zum Erfolg der gemeinsamen Arbeit bei: Seit Bestehen der Ideenbörse wurden rund 1 100 Vorschläge eingereicht. In den letzten Jahren wurde etwa die Hälfte davon am Ende umgesetzt und auch mit Sach- oder Geldpreisen prämiert. Ob es sich um Vorschläge zur besseren Nutzung der Informationstechnik, um fachliche Anregungen oder um neue Ideen zum Marketing handelt – oft können Arbeiten dadurch schneller und kostengünstiger durchgeführt werden, oder der Service für die Kunden wird verbessert. Ein gutes Beispiel ist ein Vorschlag, der im Jahr 2004 mit einer hohen Geldprämie ausgezeichnet wurde: Durch eine Umstellung bei der Beleglesung wird der noch nötige manuelle Korrekturaufwand reduziert und die Kosten werden hierdurch um über 50 000 Euro sinken. Durch einen anderen aktuellen Vorschlag werden IT-Umstellungsarbeiten in den Fachabteilungen erleichtert, wodurch auf mittlere Sicht rund zweieinhalb Personennjahre „eingespart“ werden, die sonst für diese Routinearbeiten nötig wären.

◀ *Sammelt Ideen und Vorschläge zur Verbesserung unserer Arbeitsabläufe: Das Team der Ideenbörse*

### ■ Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes feierte fünfjähriges Jubiläum

Mit einem Festakt am 16.11.2004 wurde das fünfjährige Bestehen der Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes gefeiert und gleichzeitig der Zweigstellenleiter Dr. Ulrich Hoffmann in den Ruhestand verabschiedet. Verschiedene Redner aus Politik und öffentlichem Leben, darunter der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Fritz Rudolf Körper, wiesen darauf hin, dass in Bonn wichtige und zukunftssträchtige Aufgaben des Statistischen Bundesamtes erfolgreich bearbeitet werden. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen, betonte, dass in der Zweigstelle Bonn ein wesentlicher Beitrag zur Statistik in Deutschland und Europa geleistet wird. Die Zweigstelle ist darüber hinaus mit 765 Beschäftigten zum Jahresende 2004 ein wichtiger Arbeitgeber und mit rund 50 Auszubildenden auch ein bedeutender Ausbilder in der Region Bonn/Köln.

In Bonn werden einerseits schwerpunktmäßig Statistiken zur wirtschaftlichen und sozialen Situation der Bevölkerung bearbeitet, deren Ergebnisse in der aktuellen politischen Diskussion über den Umbau der Sozialsysteme besonders gefragt sind. Hier ist zunächst der Mikrozensus zu nennen, mit rund 390 000 befragten Haushalten die europaweit größte Haushaltsbefragung, die umfassende Informationen zur Erwerbsbeteiligung und zu den verschiedenen Formen des Zusammenlebens der Bevölkerung liefert. Ebenfalls in Bonn werden die Sozialhilfestatistik und die Gesundheitsberichterstattung durchgeführt. Die wirtschaftliche Situation der privaten Haushalte wird insbesondere durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beleuchtet. Andererseits werden mit der Dienstleistungsstatistik, den Umweltstatistiken und den Agrarstatistiken auch Aspekte der Wirtschaft in Bonn bearbeitet.

## Interview

**Dr. Ulrich Hoffmann, bis zum 30.11.2004 Leiter der  
Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes**



*Dr. Ulrich Hoffmann, ehemaliger  
Leiter der Zweigstelle Bonn des  
Statistischen Bundesamtes*

**Frage:** Herr Dr. Hoffmann, wie haben Sie persönlich den Wechsel nach Bonn und die Aufbauphase der Zweigstelle Bonn erlebt?

**Dr. Hoffmann:** Die Aufbauphase war sehr arbeitsintensiv, aber auch aufregend und spannend. Wir mussten oft improvisieren und auf drängende Probleme schnell Lösungen

finden. Trotz der persönlichen Einschränkungen durch meinen Aufenthalt unter der Woche in Bonn habe ich es nie bereut, mich in den letzten Jahren meines Berufslebens noch einmal einer solchen Herausforderung gestellt zu haben.

**Frage:** Auf welche Erfolge beim Aufbau der Zweigstelle Bonn sind Sie besonders stolz?

**Dr. Hoffmann:** Darauf, dass es uns gelungen ist, aus Mitarbeitern, die aus ganz unterschiedlichen Arbeitskulturen kamen, ein gemeinsames Team zu formen. Durch die gemeinsame Aufbauarbeit ist bei vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine außergewöhnliche Arbeitsmotivation entstanden. Ich bin auch sehr zufrieden damit, dass es erreicht wurde, interessante und anspruchsvolle Arbeitsplätze mit Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten nach Bonn zu bringen.

**Frage:** Nach welchen Kriterien hat man eigentlich entschieden, welche Statistiken nach Bonn verlagert wurden?

**Dr. Hoffmann:** Eine Grundsatzentscheidung war es, die Wirtschaftsstatistiken schwerpunktmäßig in Wiesbaden zu belassen, und stattdessen Statistiken aus dem Sozial-, Gesundheits- und Umweltbereich, aber auch die Landwirtschaftsstatistik nach Bonn zu verlagern. Diese Statistiken wurden dann mit ihrer gesamten Stellenstruktur umgesetzt, um eigenständige Daueraufgaben zu schaffen.

**Frage:** In der Zweigstelle Bonn werden nun viele anspruchsvolle und politisch bedeutsame Statistiken bearbeitet, und die Daten sind so aktuell und gut, wie man es von der amtlichen Statistik erwartet. Wie war das mit anfangs 80 % fachfremden Mitarbeitern möglich?

**Dr. Hoffmann:** Nun, wie erwähnt waren alle Beteiligten ungemein engagiert. Bei den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war die Lernbereitschaft enorm. Auch die Hilfe vieler Wiesbadener Kollegen, die für befristete Einsätze oft tagelang nach Bonn kamen, um beim Aufbau zu helfen, muss erwähnt werden. Es haben wirklich alle an einem Strang gezogen und sich bei Problemen gegenseitig geholfen.

**Frage:** Die Betriebskultur in Bonn ist vermutlich eine ganz eigene – kann „Wiesbaden“ von „Bonn“ heute schon etwas lernen?

**Dr. Hoffmann:** Ich denke, dass die Betriebskultur in der Zweigstelle immer noch durch die positive Erfahrung des gemeinsamen Aufbaus ab Mitte 1999 geprägt ist. Womöglich läuft manches in Bonn daher auch etwas unbürokratischer ab als am Stammsitz in Wiesbaden. Übrigens denke ich, dass es langfristig das Ziel des

Statistischen Bundesamtes sein sollte, ganz weg von der früheren „Behördenkultur“ zu kommen, und sich eher an der Leistungsausrichtung von Forschungsinstituten zu orientieren.

**Frage:** Sie haben 35 Berufsjahre in der Statistik hinter sich und haben bis zuletzt mit ansteckendem Elan gearbeitet. Können Sie uns Ihr persönliches Rezept gegen beruflichen Burn-out und frustrierende Routine verraten?

**Dr. Hoffmann:** Man muss sich immer neue Ziele setzen, neue Ideen erarbeiten, Initiativen ergreifen, und sollte auch von Zeit zu Zeit das Arbeitsgebiet wechseln. Vorgesetzte sollten die Kreativität der Mitarbeiter fördern. Reinhard Mohn hat das so ausgedrückt: „Wir müssen den Mut haben, den kreativen Menschen mehr Freiheit zu gewähren. Dazu gehört Spielraum zum Erproben und das Ertragen von Fehlern.“



◀ Die Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes feierte 2004 mit einem Festakt ihr 5-jähriges Bestehen

# Internationale Aktivitäten



■ Das Statistische Bundesamt engagiert sich in der europäischen und internationalen Zusammenarbeit, um so Einfluss auf neue Entwicklungen nehmen zu können. Da EU-Vorgaben das Arbeitsprogramm der deutschen Statistik prägen, arbeitet das Statistische Bundesamt besonders eng mit dem europäischen Statistikamt Eurostat und den nationalen Statistikämtern der EU-Länder zusammen. Auf internationaler Ebene gewinnt die Zusammenarbeit mit den Statistikabteilungen der Vereinten Nationen und der OECD an Bedeutung. Zudem unterstützt das Statistische Bundesamt die 10 neuen EU-Mitgliedstaaten dabei, ihre statistischen Methoden und Systeme an die Vorgaben und Standards der Europäischen Union heranzuführen. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch zu weiteren osteuropäischen Ländern, zudem zur Volksrepublik China und seit Frühjahr 2004 zur Türkei.

## ■ Deutschland leistet produktiven Beitrag zum europäischen statistischen Programm

Die Europäische Union (EU) hat in den vergangenen Jahren wachsenden Einfluss auf die Arbeit der deutschen Statistik gewonnen. Inzwischen sind über 60 % der Bundesstatistiken durch EU-Rechtsgrundlagen angeordnet. Im Jahr 2004 wurden im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften 24 neue statistikrelevante Verordnungen des Europäischen Parlamentes und des Rates sowie Durchführungsverordnungen der Kommission veröffentlicht. Die Fäden werden dabei maßgeblich in Luxemburg gezogen: Hier hat das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) mit rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Sitz. Deutschland und die anderen Mitgliedstaaten sind mit dem europäischen Statistikamt Eurostat eng verflochten, gemeinsam bilden sie das Europäische Statistische System (ESS). Durch die Harmonisierung der Statistiken auf europäischer Ebene hat sich die europäische Statistik seit Beginn der Wirtschaftsgemeinschaft vor fast 50 Jahren beträchtlich weiterentwickelt und liefert heute über die Staatsgrenzen hinweg vergleichbare Daten.



### ■ Europäische Statistiker erproben neue Formen der Zusammenarbeit

Durch die Erweiterung der EU im Mai 2004 ist neuer Schwung in die statistischen Arbeitsgruppen und Fachausschüsse der EU gekommen. Allerdings ist auch die Notwendigkeit gestiegen, neue und effiziente Formen der Zusammenarbeit zu erproben. So genannte Kompetenzzentren, kurz CENEX (Centres and Networks of Excellence) genannt, sollen helfen, eine stärkere Arbeitsteilung zwischen den statistischen Ämtern zu erreichen. Dabei sollen einzelne nationale Ämter auch Arbeiten für andere Ämter übernehmen. Den Vorsitz einer für die Einrichtung von CENEX zuständigen Arbeitsgruppe hatte 2004 der Vizepräsident des Statistischen Bundesamts übernommen. Inzwischen sind die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen. Zwei von der EU-Kommission finanzierte Pilotprojekte sollen 2005 starten, voraussichtlich zu den beiden Themen „Geheimhaltung“ und „hedonische Preismessung“.

Für die Weiterentwicklung von europäischen Statistiken ist eine gute Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit den deutschen Kolleginnen und Kollegen in Luxemburg hilfreich. Im Mai 2004 fand daher zum zweiten Mal ein informeller Gedankenaustausch zwischen 27 deutschen Beschäftigten bei Eurostat und der Amtsleitung und mehreren Mitarbeitern des Statistischen Bundesamts statt. Hierbei wurden Themen wie z.B. die Motive für bestimmte Regelungsvorschläge von europäischer Seite und die jeweilige deutsche Position offen ausgetauscht. So kann Missverständnissen vorgebeugt werden und die Rolle des Statistischen Bundesamtes im Europäischen Statistischen System wird gestärkt.

Das Organisationsteam „Europäische Konferenz über Qualität und Methoden in der amtlichen Statistik – Q2004“ in Mainz





### ■ Stärkere Prioritäten im europäischen statistischen Programm als deutsches Ziel

Die Fachleute des Statistischen Bundesamtes engagieren sich in zahlreichen Fachausschüssen und Gremien auf europäischer Ebene. Das Statistische Bundesamt trägt so dazu bei, das Europäische Statistische System aktiv mitzugestalten und auf neue Entwicklungen Einfluss zu nehmen. Gemeinsam mit anderen Mitgliedstaaten plädiert Deutschland schon seit einigen Jahren dafür, künftig stärkere Prioritäten für das europäische statistische Programm zu setzen und hierbei auch die begrenzten Ressourcen der Mitgliedstaaten zu berücksichtigen. Dies ist notwendig, weil durch eine Reihe neuer Rechtsakte der EU, die gerade frisch verabschiedet wurden oder noch in der Diskussion sind, die Anforderungen an die amtliche Statistik weiter steigen. Dies betrifft beispielsweise die Einführung einer kontinuierlichen Europäischen Arbeitskräfteerhebung, die eine erhebliche Ausweitung des deutschen Mikrozensus ab 2005 zur Folge haben wird, oder die Gemeinschaftsstatistik über Einkommens- und Lebensbedingungen (EU-SILC), die das Statistische Bundesamt derzeit vorbereitet. Ein weiteres Beispiel für neue Anforderungen der EU ist die FATS-Statistik (Foreign Affiliates Trade Statistics), die Daten zur weltweiten Verflechtung von Unternehmen liefern soll. Ein aktuelles Thema ist auch die Anpassung verschiedener internationaler und europäischer Wirtschaftsklassifikationen.

### ■ Einführung eines Verhaltenskodex für das Europäische Statistische System

Wie jedes Unternehmen sind auch die europäischen Statistikämter bestrebt, Qualitätsprodukte herzustellen. Qualität statistischer Produkte ist mehr als Genauigkeit und Aktualität: Wichtig sind auch Kriterien wie Relevanz, Konsistenz und guter Zugang zu Daten. Die nationalen statistischen Ämter und Eurostat haben 2004 begonnen, einen Verhaltenskodex (Code of Practice) für das Europäische Statistische System zu entwickeln, der Prinzipien für die Arbeit der Statistiker formuliert. Ziel des Kodex ist es, das Vertrauen in die amtliche Statistik zu stärken und die Qualitätsverpflichtung besser zu dokumentieren. Mit dem Verhaltenskodex kommen die Statistikämter und Eurostat nicht zuletzt einer Forderung des Rates der Wirtschafts- und Finanzminister nach, einen Vorschlag für Mindeststandards zur Stärkung der Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen Statistikämter vorzulegen. Laut Ratsbeschluss vom Juni 2004 soll die EU-Kommission bis Juni 2005 einen solchen Vorschlag ausarbeiten.



*Ein wichtiger Partner im Rahmen der Kooperationsprojekte des Statistischen Bundesamtes ist seit über einem Jahrzehnt das Statistische Amt der Volksrepublik China.*



## ■ Neue Entwicklungen in der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Das Statistische Bundesamt arbeitet nicht nur mit Eurostat eng zusammen, sondern auch mit Statistikabteilungen anderer internationaler Organisationen wie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und den Vereinten Nationen (UN). Im April 2004 wurde die ehemalige „High Level Group“ der OECD, bislang ein inoffizielles Gremium auf der Ebene der Leiter der nationalen Statistikämter, als offizielles „Committee on Statistics“ institutionalisiert und damit aufgewertet. In diesem Ausschuss ist von deutscher Seite neben dem Statistischen Bundesamt das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit vertreten. Das Statistische Bundesamt unterhält zudem gute Kontakte zur Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UN/ECE). Hier nimmt es regelmäßig an den Konferenzen auf Amtsleiterebene und auf Fachebene teil.

## ■ Bilaterale Kontakte der Amtsleiter stärken die internationale Zusammenarbeit

Die Leitung des Statistischen Bundesamtes trifft sich mehrmals im Jahr mit Leitern statistischer Ämter aus den Partnerstaaten der deutschen amtlichen Statistik. Zweck dieser Treffen ist es, auf Leitungsebene Fragen der Weiterentwicklung der Statistiksyste me auf internationaler und supranationaler Ebene abzustimmen. Eine wichtige Rolle spielt auch der Informationsaustausch darüber, wie das interne Management von Statistikämtern verbessert werden kann. Im Jahr 2004 besuchten die Leiter der nationalen Statistikämter Schwedens, Frankreichs, Polens und Argentinien das Statistische Bundesamt. Im Gegenzug führte der Präsident des Statistischen Bundesamtes im Ausland Gespräche mit den Leitern des tschechischen und des britischen nationalen Statistikamtes. Ergänzend zu den Amtsleiterbesuchen finden auf Expertenebene jährlich Besuche zum gegenseitigen Informationsaustausch und zur Diskussion methodischer Fragen statt. So trafen sich Experten des Statistischen Bundesamtes im vergangenen Jahr unter anderem mit koreanischen, thailändischen und japanischen Statistikern.



- ◀◀ *Besuch des schwedischen statistischen Amtes bei der Amtsleitung*
- ◀ *Im Palais der UN/ECE in Paris finden Beratungen mit der Europäischen Wirtschaftskommission statt*

## Interview

**Jean-Michel Charpin, Leiter des französischen Amtes für Statistik und Wirtschaftsstudien INSEE.**



*Jean-Michel Charpin besuchte das Statistische Bundesamt am 9. und 10. Dezember 2004*

**Frage:** Herr Charpin, worin sehen Sie die größten Unterschiede zwischen INSEE und dem Statistischen Bundesamt?

**Jean-Michel Charpin:** Nun, ich denke, dass die Gemeinsamkeiten zwischen INSEE und dem Statistischen Bundesamt größer sind als die Unterschiede, beispielsweise was die

Qualität der Statistiken und die Umsetzung europäischer Vorgaben angeht. Allerdings bringt es Frankreichs stärker zentralisierte Verwaltungsstruktur mit sich, dass die 24 regionalen Zweigstellen Bestandteil der hierarchischen Struktur von INSEE sind, im Gegensatz zu den unabhängigen Statistischen Landesämtern in Deutschland. Ein weiterer Unterschied ist, dass INSEE Einrichtungen zur Ausbildung von Statistik-Studenten betreibt und auch den Auftrag hat, Forschungsarbeiten auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet durchzuführen.

**Frage:** Welche Vorteile zieht INSEE aus diesen zusätzlichen Aktivitäten?

**Jean-Michel Charpin:** Die Forschungsarbeiten von INSEE sind ein Hauptgrund dafür, dass INSEE in der öffentlichen Wahrnehmung in Frankreich eine große Rolle spielt – beispielsweise gehören die kurzfristigen Wirtschaftsprognosen zu unseren bekanntesten Leistungen. Darüber hinaus

tragen die Forschungsarbeiten zur Qualität der Statistiken bei und ermöglichen es uns, hoch qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen.

**Frage:** Sie leiten INSEE seit Februar 2003. Was sind Ihre wichtigsten Ziele als Generaldirektor für die kommenden Jahre?

**Jean-Michel Charpin:** Ein Ziel ist es, die Volkszählung, die jetzt auf Stichprobenbasis erfolgt, erfolgreich durchzuführen. Darüber hinaus ist es uns wichtig, die neuen Datenanforderungen der Europäischen Union und der regionalen Behörden zu erfüllen. Insgesamt gesehen ist es eines meiner wichtigsten Ziele, die Effizienz des französischen Statistiksystems weiter zu verbessern.

**Frage:** Zum letzten Punkt: Welche Reformprozesse gibt es derzeit im französischen Statistiksistem?

**Jean-Michel Charpin:** Wir fahren damit fort, wichtige statistische Erhebungen in ausgewählten regionalen Zweigstellen zu konzentrieren: sieben Regionalämter sind jetzt für den Verbraucherpreisindex zuständig, neun für die Personenregister und zehn für das Unternehmensregister. Diese Umorganisation hat zu großen Produktivitätsgewinnen geführt. Darüber hinaus haben wir 65 „Kompetenzzentren“ geschaffen, die für die Beobachtung bestimmter Aktivitäten innerhalb des gesamten statistischen Systems zuständig sind.

**Frage:** Welches sind Ihrer Meinung nach gegenwärtig die wichtigsten Herausforderungen für das Europäische Statistische System (ESS)?

**Jean-Michel Charpin:** Das ESS durchläuft gerade eine schwierige Zeit, wegen der Krise des europäischen Statistikamtes Eurostat im letzten Jahr und der falschen Daten Griechenlands zum staatlichen Haushaltsdefizit.

Das darf allerdings nicht davon ablenken, dass das ESS große Erfolge vorweisen kann und es geschafft hat, die Regierungen und die Europäische Zentralbank mit den für die Wirtschafts- und Währungsunion erforderlichen statistischen Informationen zu versorgen. Das ESS muss nun die volle Glaubwürdigkeit der europäischen Statistik wieder herstellen und das Gesamtsystem so organisieren, dass es die Meinungen und Sachzwänge der nationalen Statistikämter besser berücksichtigen kann.

**Frage:** Wie sehen Sie die Rolle der französischen und der deutschen Statistik bei der Weiterentwicklung des Europäischen Statistischen Systems?

**Jean-Michel Charpin:** Unsere beiden Länder sind wichtige Säulen des Europäischen Statistischen Systems, und unsere Partner erwarten von uns, dass wir eine dynamische Rolle innerhalb Europas übernehmen. Aus diesem Grund leiten Frankreich und Deutschland wichtige Task Forces mit dem Ziel, die europäische Statistik zu verbessern; Frankreich zum Beispiel die Task Force zum europäischen Verhaltenskodex für die amtliche Statistik und Deutschland die Arbeitsgruppe zu den „Centres of Excellence“.

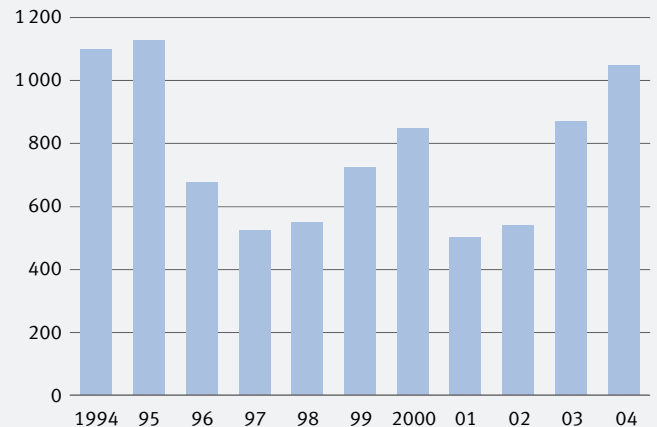
#### ■ Das Statistische Bundesamt engagiert sich für die internationale Statistik-Kooperation

Für die gemeinschaftliche Wirtschafts- und Sozialpolitik der Europäischen Union sind harmonisierte Statistiken unverzichtbar, weswegen die Europäische Union seit ihrer Gründung ein umfangreiches und immer noch wachsendes Gemeinschaftsrecht auch im Bereich Statistik eingeführt hat. Die Erweiterung der Europäischen Union um 10 neue EU-Mitgliedsländer in Mittel- und Osteuropa sowie im Mittelmeerraum (Malta und Zypern) am 1. Mai 2004 war für Europa eine historische Zäsur. Für die Europäische Union hat die Unterstützung dieser Länder bei der Heranführung ihrer Statistiksyste-me an die EU-Standards eine hohe Priorität. Da die Beitrittsländer hier nach wie vor Beratungsbedarf haben, hat die EU-Kommission entschieden, die Förderung ihrer Statistiksyste-me noch bis zum Jahr 2006 fortzusetzen. Das Statistische Bundesamt unterstützt die Beitrittsländer seit vielen Jahren aktiv bei der Angleichung ihrer statistischen Methoden und ihrer Statistiksyste-me an Vorgaben und Standards der EU. Daher beraten deutsche Expertinnen und Experten – auch aus Statistischen Landesämtern – in den Beitrittsländern die dortigen Kollegen und es kommen im Gegenzug Statistiker von dort nach Deutschland. Seit Beginn der Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit den mittel- und osteuropäischen Reformstaaten im Jahr 1992 wurden rund 1 250 Maßnahmen mit circa 9 500 Teilnehmern durchgeführt. An nahezu jeder dritten Kooperationsmaßnahme des Statistischen Bundesamtes waren Experten aus den statistischen Ämtern der Länder, aus Bundesministerien und sonstige externe Partner – auch aus anderen EU-Staaten – beteiligt.

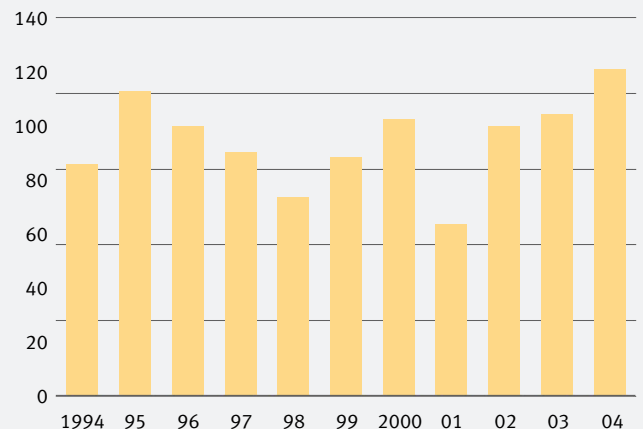
## ■ Statistisches Bundesamt unterhält weltweite Kontakte zu nationalen Statistikämtern

Zwar verlagerte sich in den letzten Jahren der Schwerpunkt der Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes hin zu den EU-Beitrittsländern, doch die internationale Kooperation des Statistischen Bundesamtes ist nicht auf Europa beschränkt: Derzeit bestehen Kontakte zu weit über 30 statistischen Ämtern weltweit. Die umfangreichen Kooperationsaktivitäten des Statistischen Bundesamtes spiegeln das hohe Ansehen wider, das die deutsche amtliche Statistik auf internationaler Ebene genießt. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang Kooperationsaktivitäten auf dem Feld der makroökonomischen Statistiken. Im Bereich der Agrarstatistik unterstützt das Statistische Bundesamt das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. Die Agrarstatistik spielt für die bereits vollzogenen sowie geplanten Beitritte zur EU eine bedeutende Rolle. Darüber hinaus engagiert sich das Statistische Bundesamt im EU-Förderkonzept „Wider Europe“, das besondere Unterstützungsmaßnahmen u. a. für die unmittelbaren östlichen Nachbarn der jetzt erweiterten Europäischen Union zum Inhalt hat. Als Teil der öffentlichen Verwaltung auf Bundes- und Landesebene leistet die deutsche amtliche Statistik so auch einen wertvollen Beitrag dazu, die Aktivitäten der Bundesregierung in ihrer Außen-, Wirtschafts-, Entwicklungs- und Europapolitik zu flankieren.

**Teilnehmer an Maßnahmen der Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes**



**Anzahl der Maßnahmen der Kooperation des Statistischen Bundesamtes**





#### ■ Erfolgreiche Durchführung von EU-Twinning-Projekten im Jahr 2004

Eine besondere Bedeutung für die Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes haben inzwischen die so genannten Twinning-Projekte. Hierbei handelt es sich um Partnerschaften zwischen der Verwaltung eines EU-Mitgliedstaates und eines Beitrittslandes, die von der Europäischen Union gefördert werden. Die deutsche amtliche Statistik hat inzwischen schon mehrere Twinning-Projekte erfolgreich abgeschlossen; drei neue Projekte sind in Vorbereitung. Im Jahr 2004 wurden bei den Twinning-Projekten folgende Ergebnisse erzielt:

- Im Oktober 2004 wurde das Mitte 2002 gestartete deutsch-polnische Twinning-Projekt „Statistisches Informationssystem“ mit einer Konferenz in Polen abgeschlossen. Das Projekt wurde unter Leitung des Statistischen Bundesamtes durchgeführt und umfasste 85 Beratungseinsätze deutscher, finnischer und dänischer Expertinnen und Experten.
- Ebenfalls abgeschlossen wurde ein „Twinning-light“-Projekt mit Tschechien zur strategischen Planung und zum Management statistischer Aktivitäten. Es umfasste 10 Einzelmaßnahmen in der Tschechischen Republik.
- Mitte 2004 wurde mit Beteiligung des Statistischen Bundesamtes ein neues Twinning-Projekt mit Polen unter schwedischer Leitung begonnen, das sich mit den Themen Konjunkturindikatoren, Qualitätsmanagement und Informationstechnologie befasst.

- Weitere Twinning-Projekte sind derzeit in der Planungs- bzw. Startphase, so ein Twinning-light-Projekt mit der Slowakei zur Eisen- und Stahlstatistik, das im Februar 2005 startet, und ein Twinning-Projekt mit Bulgarien, für welches das Statistische Bundesamt Ende 2004 den Zuschlag erhielt.

#### ■ Das Statistische Bundesamt intensiviert die Zusammenarbeit mit der Türkei

Einen neuen Länderschwerpunkt bei der internationalen Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes bildet die Türkei: Im Frühjahr 2004 begann die Zusammenarbeit der deutschen amtlichen Statistik mit dem staatlichen Statistikamt der Türkei im Rahmen eines neuen europäischen Unterstützungsprogramms für die türkische amtliche Statistik, das bis Ende 2006 laufen wird. Ziel des Programms ist die Übernahme der statistischen Methodenstandards der EU im Hinblick auf den von der Türkei angestrebten EU-Beitritt. Die Expertinnen und Experten des Statistischen Bundesamtes unterstützen die türkischen Partner derzeit unter anderem auf den Gebieten Unternehmensregister, Unternehmensstatistiken, Klassifikationen und Datenverbreitung. Hierzu sollen bis Ende 2006 rund 50 Expertenbesuche in Ankara durchgeführt werden. Außerdem wurde vereinbart, Studienaufenthalte türkischer Statistiker/-innen in Deutschland zu bis zu 45 Themen durchzuführen.

Ein Bild vom Kooperationsprojekt mit dem staatlichen Statistikamt der Türkei. Thema war Verbreitung, Marketing und Vertrieb von Produkten aus der amtlichen Statistik



## ■ China als wichtigster Kooperationspartner außerhalb Europas

Die amtliche Statistik der Volksrepublik China ist schon seit über einem Jahrzehnt einer der wichtigsten Kooperationspartner des Statistischen Bundesamtes. An den inzwischen rund 160 durchgeführten Beratungs- und Fortbildungsmaßnahmen in beiden Ländern beteiligten sich mehr als 600 Statistiker aus beiden Ländern. Im Jahr 2004 fanden neun weitere Studienaufenthalte und Beratungsmaßnahmen in Deutschland und China statt. Zudem war das Statistische Bundesamt Partner bei einem internationalen Symposium des chinesischen Statistikamtes, das im Mai 2004 in Peking stattfand und die Ergebnisse der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit ausländischen Statistikämtern und die künftigen Herausforderungen für die chinesische Statistik zum Inhalt hatte.

Bei der Statistik-Kooperation mit den außereuropäischen Ländern ist der erfolgreiche Abschluss des von der Europäischen Union finanzierten Tacis-6-Programms mit Ablauf des Jahres 2004 zu erwähnen, das die Länder Mongolei, Aserbaidschan und Armenien umfasste. Mit einem internationalen Konsortium hat das Statistische Bundesamt im Dezember 2004 die EU-weite Ausschreibung im Rahmen des Tacis-7-Programms gewonnen, das Anfang 2005 startete und die Unterstützung der Statistiksysteme Kasachstans, Kirgisiens und der Republik Moldau zum Inhalt hat.

## ■ Das Statistische Bundesamt beteiligt sich an internationalen Veranstaltungen zur Statistik

Die statistischen Ämter arbeiten international eng zusammen, um den Nutzern international vergleichbare Daten anbieten zu können. Expertinnen und Experten des Statistischen Bundesamtes nehmen daher regelmäßig an internationalen Konferenzen und Workshops teil. So bleiben sie auf dem neuesten Stand der Wissenschaft, können ihrerseits aber auch die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft über neue Projekte und Forschungen des Statistischen Bundesamtes informieren. Ein Beispiel hierfür war ein gemeinsam vom österreichischen, schweizerischen und deutschen Statistikamt organisierter Workshop zum Thema „Reiner Preisindex versus Lebenshaltungskostenindex“, der im Oktober 2004 in Wien stattfand und sich mit methodischen Fragen der Preisstatistik auseinandersetzte. Preisstatistiker aus Deutschland legten dazu Beiträge vor und beteiligten sich an verschiedenen Arbeitsgruppen dieses Workshops.

*Besuch vom US-General  
Accounting Office im  
Statistischen Bundesamt*

Im November 2004 veranstaltete die OECD erstmalig ein Forum zum Thema Schlüsselindikatoren. Die Veranstaltung in Italien hatte zum Ziel, hochrangige Experten aus Statistik, Wissenschaft und Politik zusammenzubringen, um gemeinsam die Möglichkeiten und Grenzen von Indikatorensystemen zu erörtern. An der Konferenz nahmen über 500 Vertreterinnen und Vertreter aus den Mitgliedsstaaten der OECD und weiterer Länder teil. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Indikatorensysteme, die von Ländern wie beispielsweise Australien, Italien, Irland und USA in den letzten Jahren entwickelt worden sind. Ergänzend stellte der Vizepräsident des Statistischen Bundesamts in seinem Vortrag den idealtypischen Prozess der Indikatorenbildung vor und beleuchtete die Rolle der daran beteiligten Akteure. Im Vorfeld der Indikatorenbeziehung in den USA hat eine kleine Delegation im Januar 2004 das Statistische Bundesamt besucht, um sich über das Indikatorenangebot eines großen EU-Mitgliedstaates zu informieren.



# Meilensteine der fachstatistischen Arbeit 2004



■ Aus dem Kerngeschäft der statistischen Arbeit – der Erstellung unserer Statistiken – präsentieren wir eine Auswahl von Ergebnissen, die das Statistische Bundesamt 2004 veröffentlichte. Die Texte zeigen die breite Palette der vom Statistischen Bundesamt angebotenen Informationen über Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Auch neue Statistiken wurden 2004 eingeführt, die kurz vorgestellt werden. Im Rahmen neuer Studien und Projekte untersuchte das Statistische Bundesamt im Jahr 2004 unter anderem, wie statistische Informationen belastungsärmer erhoben werden können. Überdies veröffentlichte es aussagefähige Auswertungen und Analysen bereits vorhandener Basisdaten.

## Ergebnisse ausgewählter Statistiken

### ■ Deutsche Unternehmen stellten 2004 einen neuen Ausfuhrrekord auf

Deutsche Produkte bleiben weltweit gefragt: Die deutschen Exporte legten 2004 gegenüber 2003 um 10,4% auf 733,5 Mrd. Euro zu, was einen neuen Rekord bedeutete. Besonders kräftig stiegen die deutschen Exporte in einige außereuropäische Länder, zum Beispiel nach Russland und China (siehe Tabelle). Leicht unterdurchschnittlich entwickelten sich dagegen die Ausfuhren in die 25 Länder der Europäischen Union. Auch in der entgegen gesetzten Handelsrichtung, bei den Importen, kam es insgesamt zu einem kräftigen Zuwachs (+ 8,0% auf

### Exporte und Importe (in Mrd. Euro)

|                         | Jahr 2004 | Jahr 2003 | Veränderung |
|-------------------------|-----------|-----------|-------------|
| <b>Export insgesamt</b> | 733,5     | 664,5     | +10,4 %     |
| <b>darunter:</b>        |           |           |             |
| EU-25                   | 468,6     | 426,3     | +9,9 %      |
| Drittländer             | 264,8     | 238,1     | +11,2 %     |
| <b>darunter:</b>        |           |           |             |
| USA                     | 64,8      | 61,7      | +5,1 %      |
| Japan                   | 12,7      | 11,9      | +6,8 %      |
| China                   | 21,0      | 18,3      | +15,0 %     |
| Russland                | 15,0      | 12,1      | +23,5 %     |
| <b>Import insgesamt</b> | 577,4     | 534,5     | +8,0 %      |
| <b>darunter:</b>        |           |           |             |
| EU-25                   | 346,5     | 324,0     | +6,9 %      |
| Drittländer:            | 230,9     | 210,5     | +9,7 %      |
| <b>darunter:</b>        |           |           |             |
| USA                     | 40,3      | 39,2      | +2,6 %      |
| Japan                   | 21,1      | 19,7      | +7,2 %      |
| China                   | 32,5      | 25,7      | +26,4 %     |
| Russland                | 16,2      | 14,2      | +14,0 %     |

577,4 Mrd. Euro). Mit 156 Mrd. Euro erzielte Deutschland im Jahr 2004 zudem einen Rekordüberschuss in der Handelsbilanz als Differenz aus Exporten und Importen. Die Außenhandelsstatistik ist die wichtigste vom Statistischen Bundesamt zentral, also ohne Mitwirkung der Statistischen Landesämter, erhobene Wirtschaftsstatistik.

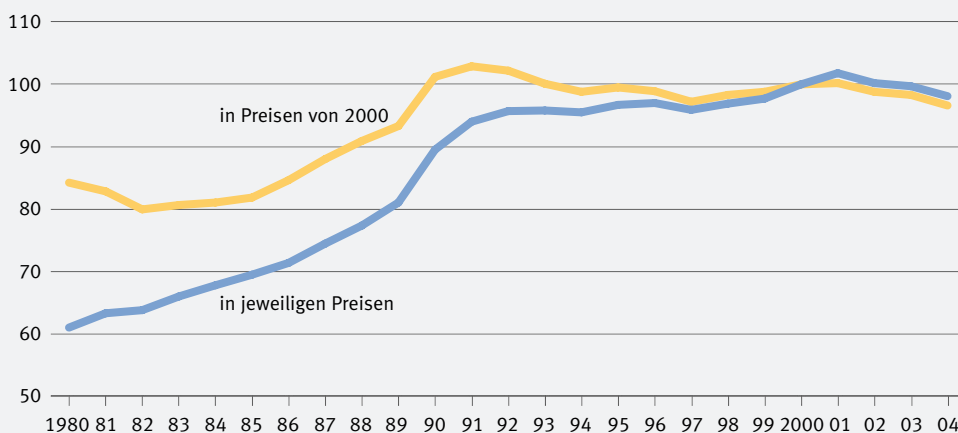


### ■ Einzelhandel 2004: Erneut Umsatzrückgang

Die Umsatzentwicklung im Einzelhandel, ein maßgebliches Element der Entwicklung der Binnennachfrage, ist im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr seit dem Jahr 2003 rückläufig (2004: nominal 1,6%, real -1,7%). Seit dem Beginn der statistischen Beobachtung der Einzelhandelsumsätze nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1949 sank der nominale Umsatz im Einzelhandel erstmals im Jahr 1994 unter das Niveau des Vorjahres. Nur wenige Jahre zuvor, nach der Wiedervereinigung, war der Umsatz allerdings innerhalb des Zeitraums von 1989 bis 1992 sprunghaft auf ein um 18 Prozent höheres Niveau gestiegen (siehe Schaubild).

Einer der Gründe für den derzeit sinkenden Einzelhandelsumsatz liegt im veränderten Kundenverhalten. Die Verbraucher geben ihr Geld zunehmend für andere Dinge wie beispielsweise private Vorsorge, Freizeit und Telekommunikation aus. Der Anteil der Ausgaben im Einzelhandel am privaten Konsum ist daher in den letzten zehn Jahren von 31 % auf 25 % (2004) zurückgegangen. Die Kunden sind zu Schnäppchenjägern geworden, denn bei Sonderaktionen von Unternehmen ist eine Kaufzurückhaltung nicht spürbar. Folglich stiegen die Umsätze der Discounter, Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte in den Jahren 1995 bis 2004 um nominal 15 % (real 8%). Deren Umsatzausweitung beruht im Wesentlichen auf dem gestiegenen Non-Food-Umsatz.

**Entwicklung des Einzelhandelsumsatzes in den Jahren 1980 bis 2004  
in jeweiligen und konstanten Preisen (2000 = 100)**





## ■ Verarbeitendes Gewerbe 2004: sinkende Beschäftigtenzahlen trotz steigender Umsätze

Die Industrie hat in Deutschland nach wie vor eine hohe Bedeutung für Wirtschaft und Arbeitsmarkt: Nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes waren im Jahresdurchschnitt 2004 rund 6 Mill. Menschen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe tätig. Das waren rund 114 000 Personen oder 1,9 % weniger als im Jahresdurchschnitt 2003. Die Zahl der in 2004 geleisteten Arbeitsstunden sank gegenüber dem Vorjahr geringfügig (– 0,3 % auf rund 9,3 Mrd.), während die Lohn- und Gehaltssumme auf dem Niveau des Vorjahres blieb (226 Mrd. Euro). Diese Zahlenangaben beziehen sich auf rund 48 000 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Im Gegensatz zu den Beschäftigtenzahlen erhöhte sich der nominale Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 2004 gegenüber 2003 um 5,4 % auf 1 421 Mrd. Euro. Während der Inlandsumsatz nur um 3,1 % auf 860 Mrd. Euro stieg, entwickelte sich der Auslandsumsatz sehr dynamisch (+ 9,0 % auf 560 Mrd. Euro).

Die Gesamtumsätze wichtiger Branchen entwickelten sich im Jahr 2004 überwiegend positiv. Überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr wurden vor allem in der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 16,3 % bzw. 9,2 % erwirtschaftet. Im Maschinenbau erhöhte sich der Gesamtumsatz gegenüber 2003 um 7,1 %, in der Herstellung von Metallerzeugnissen um 6,4 % und in der Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -einrichtungen, Elektrotechnik um 6,1 %. Leicht unterdurchschnittlich wuchs der Umsatz dagegen in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit 4,1 %, deutlich unterdurchschnittlich im Ernährungsgewerbe (+ 2,7 %).

## ■ Kassenstatistik der öffentlichen Haushalte

Von großer Bedeutung für das Wirtschaftsleben ist die Situation der öffentlichen Haushalte – die öffentlichen Ausgaben beliefen sich 2004 auf fast die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts. Einen aktuellen und umfassenden Einblick in die öffentlichen Finanzen gibt die vierteljährliche Kassenstatistik. Sie zeigt, welche Einnahmen den öffentlichen Haushalten im vergangenen Jahr zugeflossen sind, welche Ausgaben sie damit finanzieren konnten und in welchem Umfang sie darüber hinaus auf Fremdmittel oder Rücklagen zur Deckung des Finanzierungssaldos zurückgreifen mussten. Diese Daten werden belastungsarm den vierteljährlichen Kassenabschlüssen der Gebietskörperschaften entnommen.

Nach den Ergebnissen der Kassenstatistik summierten sich die Einnahmen der öffentlichen Haushalte (Bund, Sondervermögen des Bundes, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung) im Jahr 2004 auf 924,9 Mrd. Euro, die Ausgaben beliefen sich auf 990,1 Mrd. Euro. Damit ergab sich für 2004 ein Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte in der Abgrenzung der Finanzstatistik von 65,1 Mrd. Euro. Das Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte verringerte sich 2004 gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Mrd. Euro. Der Hauptgrund für diese günstige Entwicklung war ein Finanzierungsüberschuss bei der gesetzlichen Sozialversicherung, die 2003 noch ein Defizit aufwies, und im Vergleich zum Vorjahr geringere Finanzierungsdefizite bei Ländern und Gemeinden. Gedeckt wurde das Finanzierungsdefizit vor allem durch Schuldenaufnahme am Kreditmarkt. Der Stand der Kreditmarktschulden der öffentlichen Haushalte erhöhte sich bis Ende 2004 auf 1 387,6 Mrd. Euro.

### ■ Schwache Wahlbeteiligung jüngerer Bürger an der Europawahl 2004

Die Europäische Union und ihre Gesetzgebung regeln heute weitgehend das Alltagsleben der Unionsbürger. Doch von Begeisterung für Europa ist gerade bei den jüngeren Wählern in Deutschland wenig zu spüren: Nur ein Drittel (33,6%) der unter 35-jährigen machte bei der Europawahl am 13. Juni 2004 von seinem Wahlrecht Gebrauch, und damit deutlich weniger als die wahlberechtigte Bevölkerung insgesamt (43,7%). Dagegen ging immerhin die Hälfte (51,9%) der über 60-jährigen zur Wahl. Die bei der Europawahl durchgeführte repräsentative Wahlstatistik zeigte zudem, dass die Bereitschaft, seine Stimme einer bestimmten Partei zu geben, stark von der Altersgruppe der Wählerinnen und Wähler abhängt. Am auffälligsten war das Ergebnis für die GRÜNEN: Nur 4,1% der über 60-jährigen wählten diese Partei, doch rund 18% der unter 35-jährigen.

Die repräsentative Wahlstatistik, für die das Statistische Bundesamt gemeinsam mit den Statistischen Landesämtern zuständig ist, ermöglicht derartige Analysen des Wahlverhaltens von Männern und Frauen nach Altersgruppen und liefert Aussagen über die Struktur der Wähler und Nichtwähler. Entsprechend groß ist das Interesse der Öffentlichkeit an dieser als Stichprobe durchgeführten Statistik. Bei der Europawahl 2004 wurden hierfür etwa

2 500 der rund 75 300 Urnenwahlbezirke und etwa 380 der rund 10 700 Briefwahlbezirke ausgewählt. Das Wahlgeheimnis wird durch diese statistische Erhebung nicht verletzt; dies gewährleisten entsprechende Regelungen des Wahlstatistikgesetzes.

### ■ Agrarstrukturerhebung 2003 belegt Strukturwandel in der Landwirtschaft

Wie wirkt sich die europäische Markt- und Preispolitik auf die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland aus? Welchen Stellenwert hat der ökologische Landbau? Wie ist die Erwerbssituation in der Landwirtschaft? Solche Fragen beantwortet die zweijährlich stattfindende Agrarstrukturerhebung. Zu der im Mai 2003 durchgeführten Agrarstrukturerhebung gaben über 420 000 Landwirte Auskunft über ihre wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Die Ergebnisse der Statistik belegen den starken Strukturwandel in der Landwirtschaft:

- Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging seit 1999 um knapp 11% auf rund 421 000 Betriebe zurück. Gleichzeitig stieg die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Deutschland von 9 600 auf inzwischen fast 13 900 Betriebe.
- Im gleichen Zeitraum stieg die durchschnittliche Flächenausstattung aller Betriebe von 36,3 auf 40,4 ha land-



*Links und auf den Folgeseiten:  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
aus dem Statistischen Bundesamt*

wirtschaftlich genutzte Fläche, im ökologischen Landbau blieb sie mit rund 53 ha annähernd konstant. Die Gesamtfläche der Öko-Betriebe erreichte 2003 einen Anteil von 4,3 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche aller Betriebe gegenüber 2,9 % im Jahr 1999.

- Die Nutztierhaltung in der Landwirtschaft ist weiter rückläufig. So ging die Zahl der viehhaltenden Betriebe von 1999 bis 2003 um 15 % zurück. Im ökologischen Landbau hielten im Jahr 2003 mehr als 11 000 Betriebe Nutztiere. Damit stieg die Zahl der Viehhaltungsbetriebe im Öko-Landbau von 1999 zu 2003 um knapp die Hälfte.
- Insgesamt waren 2003 in landwirtschaftlichen Betrieben 1,3 Mill. Personen beschäftigt, darunter 0,8 Mill. Familienarbeitskräfte.

#### ■ „Dosenpfand“ schlug sich 2003 deutlich in der Abfallstatistik nieder

Zum Jahresbeginn 2003 wurde in Deutschland ein Pflichtpfand auf Einwegverpackungen eingeführt, das für alle Einweg-Getränkeverpackungen gilt, die Mineralwasser, Bier oder Erfrischungsgetränke mit Kohlensäure enthalten. Aufgrund des Dosen- und Flaschenpfands geben die Haushalte leere Pfandflaschen nun in der Regel über den Handel zurück und entsorgen sie nicht mehr über die „gelbe Tonne“. Das geänderte Verhalten der Haushalte zeigte sich deutlich in den Ergebnissen der Abfallstatistik für das Jahr 2003. So nahm die Menge der außerhalb des Handels eingesammelten Leichtverpackungen erstmals ab, und zwar mit über 7 % im Vergleich zu 2002 sehr deutlich. Das Pflichtpfand auf Einwegverpackungen verursachte damit eine deutliche Veränderung in der Zusammensetzung der eingesammelten Verpackungsabfälle. Zwar waren die Leichtverpackungen im Jahr 2003 mit 2,2 Millionen Tonnen hinter den Glasverpackungen (2,4 Mill. Tonnen) immer noch der zweitgrößte Posten, doch in den Jahren zuvor war die Menge an Leichtverpackungen stetig

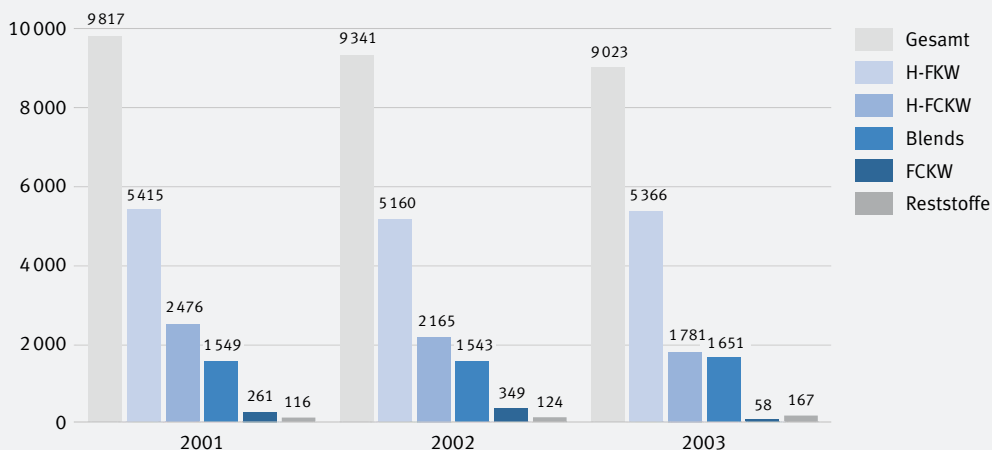
gestiegen, und zwar von 1,7 Millionen Tonnen (1996) auf 2,4 Millionen Tonnen (2002).

Insgesamt wurden in Deutschland im Jahr 2003 rund 10,9 Mill. Tonnen Verpackungsabfälle getrennt eingesammelt, 2 % weniger als im Jahr zuvor. Rund zwei Drittel der eingesammelten Verkaufsverpackungen stammten von privaten Endverbrauchern. Im Durchschnitt trennten die Einwohner 78 kg Verpackungen vom übrigen Hausmüll und entsorgten sie in der gelben Tonne, in Glas- oder Papiercontainern oder vergleichbaren Systemen. Über die Hälfte aller eingesammelten Verpackungen ging zuerst für eine weitere Verwertung an Sortieranlagen. Ein Drittel aller eingesammelten Verpackungen konnte direkt an den Altstoffhandel oder Verwerterbetriebe wie z.B. Glas- oder Papierfabriken weitergegeben werden.

#### ■ Menge der Ozonschicht schädigenden Stoffe auch 2003 gesunken

Die Menge der in Deutschland eingesetzten Stoffe, welche die Ozonschicht schädigen oder anderweitig das Klima beeinflussen, ist im Jahr 2003 um 3,4 % auf 9 023 Tonnen zurückgegangen. Diese Stoffe dienen überwiegend als Kältemittel für Kühl-, Gefrier- und Klimaanlage, als Treibmittel in Spraydosen sowie für Kunst- und Schaumstoffe. Die Mehrheit dieser Stoffe befindet sich in geschlossenen Systemen. Erst wenn sie aus diesen Systemen entweichen, schädigen sie die Ozonschicht und beeinflussen das Klima. Um diese Gefahr zu reduzieren, wird versucht, Ersatzstoffe einzusetzen, die keine oder wesentlich geringere Auswirkungen auf die Ozonschicht oder das Klima haben. Während zum Beispiel der die Ozonschicht schädigende Stoff FCKW (Dichlordifluormethan) im Jahr 2003 kaum noch verwendet wurde, stieg der Einsatz des verwendeten Ersatzstoffes R 134A (1,1,1,2-Tetrafluorethan) im Jahr 2003 gegenüber 2002 um 58 %.

Verwendung potenziell emissionsrelevanter Stoffe 2001 bis 2003 (in Tonnen)



## Neue Statistiken und aktuellere Ergebnisse

### ■ Erstmalige Veröffentlichung von Strukturdaten aus dem statistischen Unternehmensregister

Im Juli 2004 veröffentlichte das Statistische Bundesamt erstmals Zahlen zur Struktur der Wirtschaft in Deutschland aus dem statistischen Unternehmensregister. Diese Daten stießen bei den Nutzern aus der Wirtschafts-

forschung auf großes Interesse und ebenso bei Existenzgründern, Unternehmensberatern und Journalisten. Bei dem statistischen Unternehmensregister handelt es sich um eine regelmäßig aktualisierte Datenbank der wirtschaftlich aktiven Unternehmen und Betriebe aus nahezu allen Wirtschaftszweigen. Es enthält Angaben zu Umsatz und/oder Beschäftigten für deutschlandweit rund 3,2 Millionen Unternehmen. Das Unternehmensregister unterstützt statistische Erhebungen und ermöglicht eigenständige Auswertungen. Es trägt zur Entlastung



der Wirtschaft bei, da es nicht durch eine eigenständige statistische Erhebung aktualisiert wird, sondern durch schon an anderer Stelle vorliegende Verwaltungsdaten.

Die aus dem statistischen Unternehmensregister veröffentlichten Daten berücksichtigen u. a. wirtschaftlich aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wichtige Ergebnisse der Auswertungen für das Berichtsjahr 2001 waren:

- Unternehmen im Handel und im Dienstleistungsbereich repräsentieren zusammen rund die Hälfte aller wirtschaftlich aktiven Unternehmen in Deutschland.
- Mit 6,8 Mill. Personen arbeiten die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die im Jahr 2001 einen Umsatz von rund 1 500 Mrd. Euro erzielten.
- Im Handel sind 3,9 Mill. Personen beschäftigt, die mit rund 1 400 Mrd. Euro fast den gleichen Jahresumsatz wie die Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe erbringen.

#### ■ Ergebnisse der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik 2002

Das Statistische Bundesamt konnte im Jahr 2004 wieder Ergebnisse aus der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik zur Verfügung stellen. Grundlage war die neue fünfjährige Statistik, die im Jahr 2002 erstmals wieder durchgeführt wurde, nachdem diese Statistik im Jahr 1978 eingestellt worden war. Die Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik liefert Informationen über die Erbschaften und Schenkungen, für die im Jahr 2002 erstmals Steuern durch die Finanzämter festgesetzt wurden. Die Daten dieser Statistik dienen u. a. dazu, die Auswirkungen möglicher Gesetzesänderungen zu kalkulieren. In der Diskussion ist derzeit zum Beispiel eine Entlastung von Familienunternehmen durch eine Änderung der

steuerlichen Regelungen bei Erbschaften. Zudem steht noch eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts wegen der unterschiedlichen Bewertung von Immobilien, Betriebs- und Geldvermögen aus.

Zu beachten ist, dass aufgrund der in Deutschland sehr großzügigen Freibetragsregelungen bei der Mehrheit der Vermögensübergänge – insbesondere innerhalb von Familien – keine Steuern zu zahlen sind und diese daher auch nicht in der Statistik enthalten sind. Wichtige Ergebnisse der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik waren für das Berichtsjahr 2002:

- Die in der Statistik enthaltenen steuerpflichtigen Erwerbe von Todes wegen (Erbschaften, Vermächtnisse etc.) beliefen sich auf 12,2 Mrd. Euro, die Schenkungen auf 4,9 Mrd. Euro.
- Die dafür insgesamt festgesetzte Steuer betrug 2,8 Mrd. Euro, davon waren 2,2 Mrd. Euro Erbschaft- und 0,6 Mrd. Euro Schenkungsteuer.
- Zwar hatten nur 3 % der in der Statistik enthaltenen Erbschaften und Schenkungen einen Wert von über 500 000 Euro, sie erbrachten jedoch 55 % der festgesetzten Erbschaft- und Schenkungssteuer.

#### ■ Erste Ergebnisse der Statistik über die bedarfsorientierte Grundsicherung

Derzeit wird in Politik und Öffentlichkeit eine lebhafte Debatte über die Reform der sozialen Sicherungssysteme geführt. Anfang 2003 wurde mit der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung eine neue eigenständige Sozialleistung eingeführt, die – wie die Sozialhilfe – den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt sicherstellt. Die neue Leistung kann bei Bedürftigkeit von Personen in Anspruch genommen werden, die dauerhaft voll erwerbsgemindert sind, und



von Personen ab 65 Jahren. Dadurch soll vor allem die so genannte „verschämte Armut“ reduziert werden, die oft entsteht, wenn ältere Menschen berechnete Sozialhilfeansprüche nicht geltend machen, weil sie befürchten, dass ihre Kinder zum Unterhalt verpflichtet werden. Im Gegensatz zum Bundessozialhilfegesetz sieht das Grundsicherungsgesetz (GSiG) eine solche Verpflichtung nicht vor.

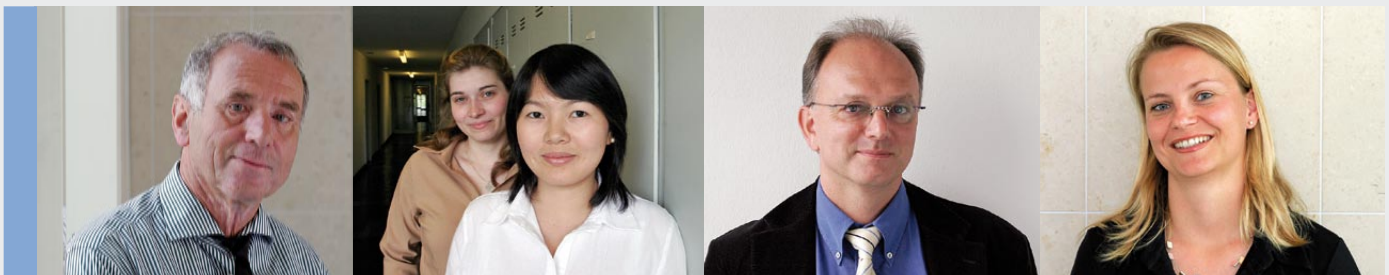
Nach den vorläufigen Ergebnissen der neuen Statistik erhielten in Deutschland am Jahresende 2003 rund 466 000 Personen Leistungen der bedarfsorientierten Grundsicherung, also 0,7% der Bevölkerung ab 18 Jahren. Weitere Ergebnisse der neuen Statistik:

- Rund 280 000 bzw. 60% der Hilfeempfänger waren Frauen.
- Rund ein Viertel der Hilfeempfänger war in stationären Einrichtungen untergebracht, z.B. in Pflege- und Altersheimen.
- 58% der Empfänger waren im Rentenalter, während 42% der Empfänger zwischen 18 und 64 Jahren alt waren und die Unterstützung wegen ihrer dauerhaften vollen Erwerbsminderung erhielten.
- Die Nettoausgaben der öffentlichen Hand für die Leistungen nach dem GSiG beliefen sich auf 1,36 Mrd. Euro.
- Netto wurden je Empfänger im Schnitt monatlich rund 300 Euro an Grundsicherungsleistungen ausbezahlt.

#### ■ Machbarkeitsstudie zu Schnellschätzungen für das vierteljährliche Bruttoinlandsprodukt

Das Statistische Bundesamt hat im Jahr 2004 im Auftrag von Eurostat eine Machbarkeitsstudie zu einer Schnellschätzung des vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukts (BIP) durchgeführt. Im Rahmen dieser Studie wurde ein Modell entwickelt und geprüft, das bereits innerhalb von 30 Tagen nach Quartalsende zuverlässige schnelle Schätzungen für das vierteljährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) liefert. Damit leistet das Statistische Bundesamt einen Beitrag zu dem Ziel des Europäischen Statistischen Systems, zuverlässigere und aktuellere Statistiken zu produzieren. An aktuelleren Ergebnissen zum deutschen Bruttoinlandsprodukt besteht angesichts des gemeinsamen Marktes und der zunehmend vereinheitlichten Wirtschafts- und Geldpolitik der Eurozone auch auf europäischer Ebene ein verstärkter Bedarf.

Die im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) durchgeführten Modelluntersuchungen basierten auf einer detaillierten Bestandsaufnahme der Methoden zu kurzfristigen Schätzungen des Bruttoinlandsprodukts in anderen nationalen statistischen Ämtern. Das vom Statistischen Bundesamt für Deutschland entwickelte Verfahren erfüllt die geforderten Eigenschaften: Mit der so genannten „3-Säulen-Prognose“ ist eine zuverlässige Schätzung des realen BIP 30 Tage



nach Quartalsende möglich. Das Verfahren verbindet die bewährten Berechnungsverfahren der VGR mit neueren statistisch-ökonomischen Ansätzen zur Vorausschätzung volkswirtschaftlicher Daten. Die Leistungsfähigkeit des neuen Prognoseverfahrens zeigte sich bei einer Vielzahl von praktischen Tests während der Studie. Das Verfahren wird im Jahr 2005 im Rahmen einer Anschlussstudie an die im Jahr 2005 bevorstehende große Revision der deutschen VGR angepasst.

## Studien, Projekte und methodische Neuerungen

### ■ Projekt zur Importabhängigkeit der deutschen Exporte („Basarökonomie“)

Verwandelt sich der traditionell exportstarke Industriestandort Deutschland zunehmend in eine internationale Handelsdrehscheibe, eine „Basarökonomie“? Unter diesem Schlagwort wird verstanden, dass die deutschen Exporte einen steigenden Anteil von Vorleistungen aus dem Ausland enthielten und daher mit einer sinkenden inländischen Wertschöpfung verbunden seien. Die für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes zuständige Abteilung kam in einem im August 2004 abgeschlossenen Projekt im Rahmen der Input-Output-Rechnung zu folgenden Ergebnissen:

- Der Anteil der Importe an den deutschen Exportgütern erhöhte sich zwischen 1995 und 2002 deutlich von 29,7% auf 38,8%. Berücksichtigt sind dabei die direkte Ausfuhr von zuvor importierten Gütern sowie die bei der Exportgüterproduktion direkt oder auf vorgelagerten Produktionsstufen eingesetzten importierten Vorleistungsgüter.
- Zwischen 1995 bis 2002 stiegen die Exporte insgesamt um jahresdurchschnittlich 8,2%. Demgegenüber erhöh-

ten sich im gleichen Zeitraum die für spätere Exporte benötigten importierten Vorleistungen im Jahresdurchschnitt um 11,1% und die direkten Exporte von importierten Gütern um 14,7%.

Für sich gesehen ließe sich dieser Befund als Tendenz zur „Basarökonomie“ interpretieren. Allerdings kann man ihn auch als Folge einer zunehmenden internationalen Arbeitsteilung ansehen und als Beleg für eine effiziente Positionierung der deutschen Exportunternehmen in der Weltwirtschaft werten. Zumal die Input-Output-Analyse auch zeigt, dass der Beitrag der Exporte zum Bruttoinlandsprodukt zwischen 1995 (16,2%) und dem Jahr 2002 (20,8%) kräftig anstieg. Trotz vermehrt aus dem Ausland bezogener Vorleistungen gingen somit seit Mitte der 90er Jahre von den Exporten überdurchschnittlich starke Impulse auf das Wirtschaftswachstum in Deutschland aus.

### ■ Statistisches Bundesamt setzt in der Preisstatistik zunehmend die hedonische Preismessung ein

Das Statistische Bundesamt setzt zunehmend eine komplexe wissenschaftliche Methode in der Preisstatistik ein, um den reinen Preisanstieg von technischen Gütern besser als bisher berechnen und den Nutzern damit „bessere“ Daten anbieten zu können. Das Statistische Bundesamt testete die so genannte hedonische Preismessung ab Ende 2001 in der Preisstatistik und konnte Anfang 2005 die Einführungsphase erfolgreich abschließen. Die hedonische Methode der Qualitätsbereinigung wird nun in der laufenden Statistik bei insgesamt 13 Güterkategorien der Verbraucher-, Einfuhr-, Ausfuhr, Großhandels- und Erzeugerpreisstatistik eingesetzt. Dabei handelt es sich überwiegend um Datenverarbeitungsprodukte, aber auch um Fernseher, Waschmaschinen oder Gebrauchtwagen.

Das Prinzip der Preisstatistik ist einfach: Alle fünf Jahre, mit der Einführung eines neuen Warenkorbes, werden bestimmte Güter ausgewählt und deren Preise dann von Monat zu Monat weiterverfolgt. Dadurch ist gewährleistet, dass bei der Preismessung „Gleiches mit Gleichem“ verglichen wird. Die Preise eines Gutes aus zwei aufeinander folgenden Monaten können aber nur dann aussagekräftig miteinander verglichen werden, wenn die Qualität der Produkte unverändert bleibt. Ändert sich die Güterqualität, zum Beispiel aufgrund des technischen Fortschritts, so wurde schon immer eine so genannte Qualitätsbereinigung durchgeführt, mit der man den Preisanstieg aufgrund der gestiegenen Produktqualität künstlich „herausrechnet“. Die hedonische Methode ist ein neueres Verfahren der Qualitätsbereinigung, das auf Regressionsanalysen beruht. Es eignet sich vor allem für technische Güter, die ständig verbessert werden, wie beispielsweise Personalcomputer oder Kraftfahrzeuge.

#### ■ Bus- und Bahnunternehmen werden von statistischen Verpflichtungen entlastet

Am 1. Januar 2004 ist das Gesetz zur Neuregelung des Rechts der Verkehrsstatistik in Kraft getreten. Dieses entlastet Unternehmen des gewerblichen Straßenpersonenverkehrs und des Personen-Nahverkehrs der Eisenbahnen

in hohem Umfang von statistischen Berichtspflichten. Das Konzept für die Neuregelung der Verkehrsstatistiken wurde vom Statistischen Bundesamt entwickelt und nach eingehender Abstimmung vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen letztlich fast unverändert in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht.

Das neue Gesetz ändert die Erhebungen bei den Verkehrsbetrieben dahingehend, dass im Personennahverkehr die vierteljährliche Erhebung bei Unternehmen durchgeführt wird, die mindestens 250 000 Fahrgäste befördern. Dadurch werden rund 1 500 von vorher 2 400, also etwa zwei Drittel der bisher befragten Unternehmen, aus dieser vierteljährlichen Statistik entlassen. Zudem wurde der Fragenkatalog reduziert. Bei der bisher als Vollerhebung durchgeführten Jahreserhebung werden in Zukunft rund 60 bis 70% der bisher meldenden 6 500 Unternehmen von der Auskunftspflicht befreit. Um einen Gesamtüberblick über den Wirtschaftsbereich zu erhalten, werden künftig alle Unternehmen in fünfjährlichem Abstand befragt. Die Daten der genannten Stichprobenerhebungen erlauben eine Hochrechnung auf alle Unternehmen dieses Wirtschaftsbereichs. Dadurch ist gewährleistet, dass auch in Zukunft für alle Jahre aussagekräftige statistische Informationen für den gesamten Verkehrsbereich zur Verfügung stehen werden.



## ■ Arbeitskostenindex wird ohne Belastung der Auskunftspflichtigen ermittelt

Die Arbeitskosten beeinflussen maßgeblich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und europäischen Wirtschaft. Welche Veränderungen treten hier im Zeitablauf auf? In welchem Verhältnis stehen die Arbeitskosten zum Kostenblock der Sozialbeiträge? Um gesamtwirtschaftliche Analysen zur Beschäftigung und Arbeitsproduktivität durchführen zu können, werden zuverlässige Angaben zu den Arbeitskosten benötigt. Daher wurde durch EU-Verordnungen im Jahr 2003 ein nach einheitlichen Methoden berechneter europäischer Index zur Messung der Arbeitskostenentwicklung eingeführt, der Europäische Arbeitskostenindex. Dieser wird umfangreiche Informationen zum Thema ‚Arbeitskosten‘ für alle Wirtschaftsbereiche liefern.

Eine von Seiten des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2004 durchgeführte Machbarkeitsstudie zeigte, dass Deutschland den Arbeitskostenindex berechnen kann, ohne dass hierfür eine neue statistische Erhebung eingeführt werden muss. Der Arbeitskostenindex kann in Deutschland aus bereits vorhandenen Datenquellen aus der Lohn- und Unternehmensstatistik, aus Sekundärstatistiken und aus administrativen Quellen berechnet werden. Im Ergebnis wird die deutsche Statistik so die geforderten Angaben zur Entwicklung der Arbeitskosten, der Bruttolöhne und -gehälter sowie der Sozialbeiträge der Arbeitgeber zur Verfügung stellen können. Diese Daten werden ab dem Jahr 2005 regelmäßig 70 Tage nach Ende des Quartals veröffentlicht werden.

## ■ Ergebnisse einer Erhebung zu produktbegleitenden Dienstleistungen

In der Dienstleistungsgesellschaft ist Service rund ums Produkt oft eine Voraussetzung für den Geschäftserfolg. Da die laufende amtliche Statistik jedoch nur unzureichende Informationen über die produktbegleitenden Dienstleistungen liefert, befragten mehrere Statistische Landesämter in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt im Jahr 2003 auf freiwilliger Basis 10 000 repräsentativ ausgewählte Industrie- und Dienstleistungsunternehmen zu diesem Thema. Im Juli 2004 veröffentlichte das Statistische Bundesamt die Ergebnisse dieser Erhebung für das Berichtsjahr 2002. Ein wichtiges Ergebnis dieser Befragung war, dass für Industrieunternehmen das Outsourcing von Serviceleistungen an Dienstleistungsunternehmen eine geringere Rolle spielt als oftmals vermutet. Nach wie vor werden die meisten Dienstleistungen rund ums Produkt von den Industrieunternehmen selbst erbracht.

Die Erhebung ergab, dass 38% der befragten Industrieunternehmen ihren Kunden im Jahr 2002 produktbegleitende Dienstleistungen anboten, doch doppelt so viele (77%) der in die Erhebung einbezogenen Dienstleistungsunternehmen aus den Branchen Fernmeldedienste, Vermietung, Datenverarbeitung, Forschung und Ingenieurbüros, für die solche Leistungen zum Kerngeschäft gehören. Mit den produktbegleitenden Dienstleistungen erzielten die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes einen Umsatz in Höhe von 53 Mrd. Euro, was im Branchendurchschnitt knapp 4% des Gesamtumsatzes bedeutete. Beispiele für produktbegleitende Dienstleis-

tungen von Industrieunternehmen sind neben den traditionellen handwerklichen Serviceleistungen wie Wartung, Reparatur und Montage unter anderem die Beratung der Kunden, die Erstellung von spezieller Software und die Durchführung von Schulungen. Solche Dienstleistungen sind für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ein zusätzliches Angebot für die Kunden und ergänzen das Güterangebot.

#### ■ Mikrozensus zeigt den Wandel der Lebensformen

Die mit der Globalisierung einhergehenden wirtschaftlichen Veränderungen führen zu einer höheren Mobilität der Bevölkerung. Mit dem wirtschaftlichen Wandel verändern sich auch die Formen des Zusammenlebens. So waren 1975 im früheren Bundesgebiet noch 86% der Bevölkerung Ehepartner oder Alleinerziehende bzw. lebten als lediges Kind bei Ehepaaren oder allein erziehenden Elternteilen. 2003 traf dies bundesweit noch auf 76% der Bevölkerung zu. In Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit wird diese Entwicklung unter den Schlagworten „Pluralisierung der Lebensformen“ und „Familie im Wandel“ diskutiert. Zwar ist die Ehe (mit oder ohne Kinder) nach wie vor die häufigste Form des Zusammenlebens,

doch nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, das Alleinerziehen und das Alleinleben gewinnen an Bedeutung.

Ergebnisse zu den privaten Lebensformen der Bevölkerung liefert die Haushalts- und Familienstatistik des seit 1957 durchgeführten Mikrozensus. Zur Einführung des so genannten unterjährigen Mikrozensus ab 2005 hat das Statistische Bundesamt sein Auswertungsinstrumentarium zur Haushalts- und Familienstatistik weiterentwickelt und wird die laufende Berichterstattung auf das so genannte Lebensformenkonzept umstellen. Im Zentrum steht dabei die vollständige Integration von „alternativen“ Lebensformen in die laufende Berichterstattung. Sonderauswertungen des jährlichen Mikrozensus 2003 nach dem neuen Konzept zeigen, dass im Mai 2003 über die Hälfte (53%) der Bevölkerung als Elternteil (28%) oder lediges Kind (25%) in einer Eltern-Kind-Gemeinschaft lebten. Gut ein weiteres Viertel (28%) der Bevölkerung war Partner(in) in einer Partnerschaft ohne ledige Kinder. Allein in einem Einpersonenhaushalt lebten 17% der Bevölkerung. In einem Mehrpersonenhaushalt, aber ohne eigene Kinder und ohne Lebenspartner(in), wohnten nur 2% der Bevölkerung.





## ■ Statistisches Bundesamt legt Gutachten zur Kulturstatistik vor

Im Auftrag der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestags hat das Statistische Bundesamt im November 2004 ein Gutachten zur Konzeption einer Kulturstatistik fertig gestellt. In diesem zeigt es geeignete Wege auf, wie bestehende Informationsdefizite in der Kulturstatistik beseitigt werden können. In dem Gutachten wird der Kultursektor zunächst abgegrenzt, anschließend werden die bestehenden Statistiken analysiert. Im Anschluss daran werden Vorschläge vorgelegt, wie die Statistiken modifiziert werden sollten und es werden Empfehlungen für neue Statistiken ausgesprochen, um bestehende Datenlücken zu schließen. Das Gutachten legt hierbei den Schwerpunkt auf die Nutzung und Harmonisierung bestehender amtlicher und nicht-amtlicher Datenquellen. Die Enquete-Kommission wird im Herbst 2005 ihre Arbeit beenden und dann Handlungsempfehlungen – unter anderem auch zur Kulturstatistik – vorlegen.

Die bestehende Kulturstatistik in Deutschland bietet ein sehr heterogenes Bild. Da es kein Kulturstatistikgesetz gibt, werden von der amtlichen Statistik keine umfassenden Statistiken über den Kultursektor erhoben. Die vorhandenen Informationen stammen aus Erhebungen, die in erster Linie nicht für kulturstatistische Zwecke, sondern für andere Aufgaben durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Erhebungen decken aber nur einen Teil der benötigten Informationen ab. Viele kulturstatistisch relevante Daten stammen aus Statistiken von Fachverbänden oder von Institutionen, die auf bestimmte Kulturbereiche spezialisiert sind. Die Darstellung des gesamten Kultursektors ergibt daher ein schwer interpretierbares Bild, das unvollständig und nicht überschneidungsfrei ist.



■ **Nutzung von Verwaltungsdaten kann Auskunftspflichtige der Agrarstatistik entlasten**

Durch die Nutzung von bereits an anderer Stelle vorhandenen Verwaltungsdaten können landwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung in hohem Umfang von jetzt noch bestehenden statistischen Berichtspflichten entlastet werden. Dies ist das Ergebnis von zwei Methodenuntersuchungen, die das Statistische Bundesamt 2003 und 2004 durchführte. Aufgrund der Ergebnisse dieser Untersuchungen werden voraussichtlich ab Ende 2006 mehr als 185 000 Landwirte von einem Teil ihrer Auskunftspflicht entlastet werden. Die erforderlichen Gesetzesänderungen sollen im Jahr 2005 erfolgen. Die neue Datenquelle für die Agrarstatistik wird das Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT) sein, das vom Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten im Auftrag der Bundesländer zentral geführt wird. Es enthält Daten für jedes einzelne Rind in Deutschland sowie Angaben zu dessen Besitzer. Durch die Nutzung dieser Daten kann die Rinderbestandserhe-

bung als Teil der zweimal jährlich stattfindenden Viehbestandserhebung ersetzt werden. Die im Statistischen Bundesamt durchgeführten Untersuchungen ergaben, dass die Daten der HIT-Datenbank den hohen Qualitätsansprüchen der amtlichen Agrarstatistik genügen. Allerdings sind in der HIT-Datenbank nicht alle Merkmale enthalten, die aufgrund der bestehenden Rechtsvorschriften von der Agrarstatistik nachzuweisen sind. Daher entwickelte das Statistische Bundesamt ein wissenschaftlich fundiertes Verfahren, bei dem durch eine einzige zusätzliche Angabe in der HIT-Datenbank in Verbindung mit anderen dort vorliegenden Daten alle noch fehlenden Merkmale abgeleitet werden können.



# Anhang: Personal und Haushalt des Statistischen Bundesamtes



## ■ Umbau der Personalstruktur wird fortgesetzt

Ende 2004 waren im Statistischen Bundesamt 2 824 Personen beschäftigt. Am Hauptsitz des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden waren 2 036 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig und in der Zweigstelle Bonn 765. Ein Team von 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeitete im Berliner i-Punkt des Statistischen Bundesamtes, zu dem der Europäische Datenservice (EDS) gehört. Zwar sind gegenwärtig mehr als die Hälfte aller Beschäftigten (54,1 %) des Statistischen Bundesamtes Frauen, doch nur ein Drittel (34,8 %) der Beschäftigten des „Höheren Dienstes“. Ein Ziel der Personalpolitik des Statistischen Bundesamtes ist es daher, den Anteil der weiblichen Führungskräfte zu erhöhen. Dies wird auch durch den Gleich-

stellungsplan des Statistischen Bundesamtes angestrebt, der im Januar 2004 in Kraft getreten ist.

Bundesweit muss der öffentliche Dienst im Zuge von Einsparbemühungen mit deutlich weniger Personal auskommen. Auch die Beschäftigtenzahl des Statistischen Bundesamtes sank in den Jahren 2000 bis 2004 um 226, was einem Rückgang um 7,5 % entspricht. Im gleichen Zeitraum konnte allerdings die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Höheren Dienstes um 76 Personen erhöht und ihr Anteil an allen Beschäftigten auf 14,2 % gesteigert werden. Dieser Zuwachs ist vor allem auf neu eingestelltes wissenschaftliches Personal zurückzuführen. Es trägt dazu bei, dass das Statistische Bundesamt auch in der Zukunft in der Lage ist, neue Aufgabenstel-

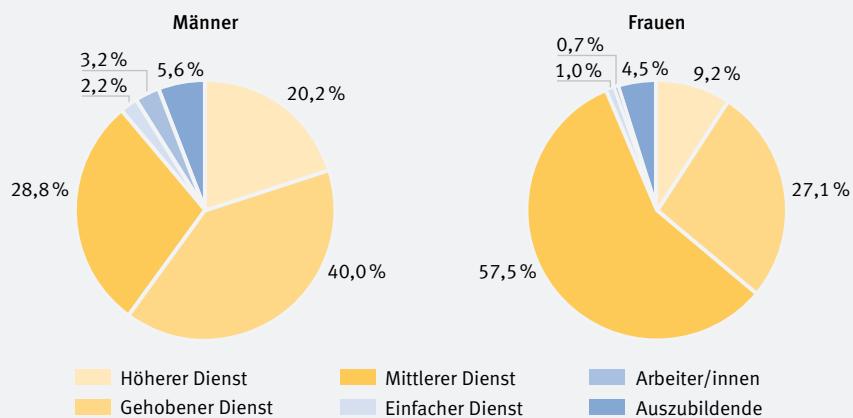
## Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes nach Geschlecht und Laufbahngruppen 2004

| Laufbahngruppen  | Insgesamt |       | Männer |        | Frauen |        |
|------------------|-----------|-------|--------|--------|--------|--------|
| Insgesamt        | 2 824     | 100 % | 1 297  | 45,9 % | 1 527  | 54,1 % |
| Höherer Dienst   | 402       | 100 % | 262    | 65,2 % | 140    | 34,8 % |
| Gehobener Dienst | 933       | 100 % | 519    | 55,6 % | 414    | 44,4 % |
| Mittlerer Dienst | 1 254     | 100 % | 375    | 29,9 % | 879    | 70,1 % |
| Einfacher Dienst | 43        | 100 % | 28     | 65,1 % | 15     | 34,9 % |
| Arbeiter/-innen  | 52        | 100 % | 41     | 78,8 % | 11     | 21,2 % |
| Auszubildende    | 140       | 100 % | 72     | 51,4 % | 68     | 48,6 % |

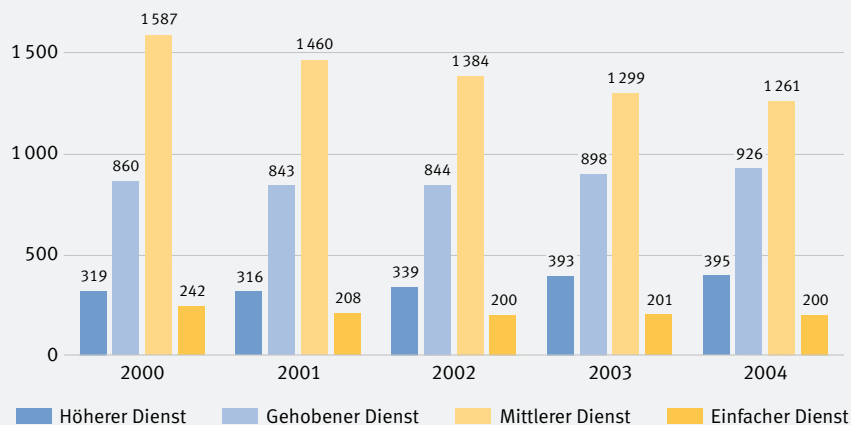


lungen mit wissenschaftlichem Charakter erfolgreich zu bewältigen. Zu erwähnen ist überdies, dass das Statistische Bundesamt sich für die Berufsausbildung engagiert: Im Oktober 2004 befanden sich 140 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes in der Ausbildung zu Fachangestellten für Bürokommunikation, aber auch zu Fachinformatikern (Bereich Anwendungsentwicklung).

**Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes nach Geschlecht und Laufbahngruppen 2004**



**Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes in den Jahren 2000 bis 2004 nach Laufbahngruppen**

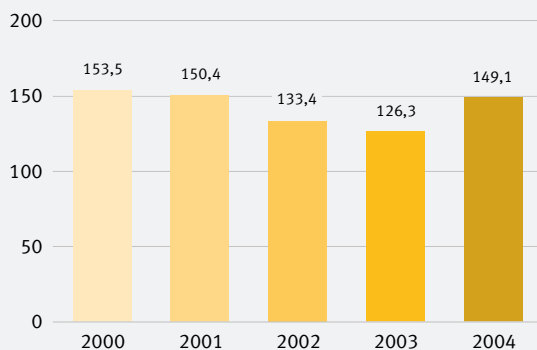


## ■ Der Haushalt des Statistischen Bundesamtes 2004

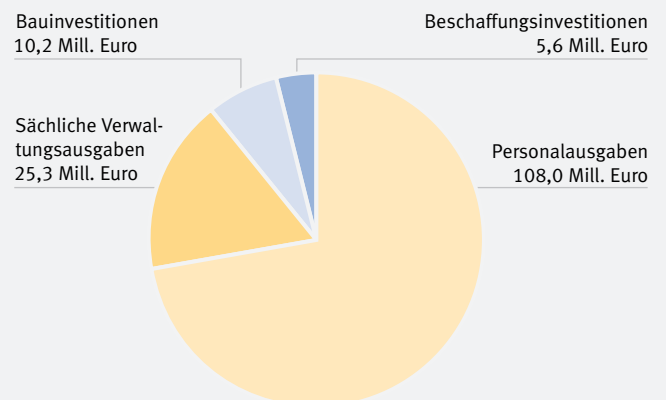
Der veranschlagte Haushalt des Statistischen Bundesamtes (Haushalts-Soll) belief sich im Jahr 2004 auf 149,1 Mill. Euro. Davon waren rund 10 Mill. Euro für die anstehende Gesamtsanierung des Dienstgebäudes in Wiesbaden vorgesehen. Die geänderten Rahmenbedingungen in den letzten Jahren (Reduzierung des Haushaltsvolumens um 18 %) konnten durch einen effizienten und flexiblen Mitteleinsatz ausgeglichen werden.

Die Personalausgaben sind beim Statistischen Bundesamt traditionell der größte Ausgabenblock, da die Erstellung, Aufbereitung und Verbreitung von Statistiken auch bei zunehmendem Einsatz der Informationstechnik eine personalintensive Aufgabe ist: 72 % der veranschlagten Ausgaben entfielen 2004 auf den Personalbereich, gefolgt von den sächlichen Verwaltungsausgaben mit 17 % sowie die Bau- und Beschaffungsinvestitionen mit einem gemeinsamen Anteil von 11 %.

**Der veranschlagte Haushalt des Statistischen Bundesamtes (Mill. Euro)**



**Veranschlagte Ausgaben 2004 des Statistischen Bundesamtes**







## Organisationsplan des Statistischen Bundesamtes

Stand: August 2005



**Präsident**  
**Johann Hahlen**



**Vizepräsident**  
**Walter Radermacher**



**Abteilung Z**  
Verwaltung  
**Abteilungspräsident**  
**Dr. Werner Nowak**

Organisation, Qualitätsmanagement, Controlling

Haushalt, Kosten- und Leistungsrechnung, Innerer Dienst

Projektgruppe Gesamtsanierung

Personal, Aus- und Fortbildung

Rechtsangelegenheiten

Innenrevision



**Abteilung I**  
Grundsatzfragen der Bundes- und Internationalen Statistik, Informationsverbreitung  
**Direktor beim Statistischen Bundesamt**  
**Günther Kopsch**

Grundsatzfragen, Nationale und internationale Koordinierung

Institut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik

Forschungsdatenzentrum

Online-Dienste, Veröffentlichungen, Corporate Design

Presse, Zentrale Informationsdienste, Bibliothek

Kooperation mit anderen Staaten, Übersetzungsdienst

i-Punkt Berlin / EDS Europäischer Datenservice



**Abteilung II**  
Informationstechnik, Mathematisch-statistische Methoden  
**IT-Direktor**  
**Abteilungspräsident**  
**Dieter Sarreither**

Mathematisch-statistische Methoden

IT-Infrastruktur, -Produktion

IT-Entwicklung

IT-Nutzerservice, Statistische und Geo-Informationssysteme

IT-Planung und -Koordinierung



**Abteilung III**  
Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit  
**Abteilungspräsident**  
**Wolfgang Strohm**

Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts

Nationaleinkommen, Staatssektor, Außenwirtschaft

Aufbau eines Sozioökonomischen Berichtssystems

Input-Output-Rechnung, Vermögensrechnung

Erwerbstätigkeit

Umweltökonomische Gesamtrechnungen



**Abteilung IV**  
Unternehmensregister, Industrie, Binnenhandel  
**Abteilungspräsident**  
**Dr. Roland Gnos**

Unternehmensregister, Koordinierung der Unternehmensstatistiken, Klassifikationen

Konjunktur der Industrie, Produktion

Struktur der Industrie, Handwerk, Energie, Gewerbeanzeigen

Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus



#### Abteilung V

Preise, Außenhandel,  
Verkehr, Verdienste

**Abteilungspräsidentin**  
Sibylle von Oppeln-  
Bronikowski

Preise

Außenhandel

Verkehr

Löhne und Gehälter,  
Arbeitskosten



#### Abteilung VI

Wahlen, Bevölkerung,  
Staat, Bildung

**Direktor beim**  
Statistischen Bundesamt  
Hermann Glaab

Wahlen, Volkszählungen,  
Gebäude und Wohnungen

Bevölkerung und  
Migration

Öffentliche Haushalte  
und Unternehmen

Steuern

Bildung, Forschung und  
Entwicklung, Kultur,  
Rechtspflege

#### Abteilung VII

Dienstleistungen, Land-  
wirtschaft, Umwelt

N.N.

Verwaltung,  
Aus- und Fortbildung

Land- und Forstwirtschaft,  
Fischerei

Umwelt

Dienstleistungen, Kosten-  
struktur, Eisen und Stahl,  
Auslandsberichterstattung



#### Abteilung VIII

Gesundheit, Soziales,  
Private Haushalte

**Abteilungspräsident**  
Karl Müller

Gesundheit

Soziales

Mikrozensus,  
Arbeitskräftestichprobe,  
Haushalte und Familie

Wirtschaftsrechnungen  
und Zeitbudgets

## Information und Adressen

Statistisches Bundesamt  
D-65180 Wiesbaden

Statistisches Bundesamt  
Gustav-Stresemann-Ring 11  
D-65189 Wiesbaden  
Telefon +49 (0) 611 / 7 51  
[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Allgemeiner Informationsservice  
Telefon +49 (0) 611 / 75 24 05  
Telefax +49 (0) 611 / 75 33 30  
Mo.–Do. 8 bis 17 Uhr und Fr. 8 bis 15 Uhr  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

Pressestelle und journalistischer Informationsservice  
Telefon +49 (0) 611 / 75 34 44  
Telefax +49 (0) 611 / 75 39 76  
Mo.–Do. 8 bis 17 Uhr und Fr. 8 bis 15 Uhr  
[presse@destatis.de](mailto:presse@destatis.de)  
Veröffentlichungskalender der Pressestelle  
[www.destatis.de/presse/deutsch/cal.htm](http://www.destatis.de/presse/deutsch/cal.htm)

Statistisches Bundesamt  
i-Punkt Berlin  
EDS Europäischer Datenservice  
Otto-Braun-Straße 70–72  
(Eingang Karl-Marx-Allee)  
D-10178 Berlin  
Telefon +49 (0) 18 88 / 6 44-94 27 o. 94 28  
Telefax +49 (0) 18 88 / 6 44-94 30  
Mo.–Do. 8 bis 17 Uhr und Fr. 8 bis 15 Uhr  
[i-punkt@destatis.de](mailto:i-punkt@destatis.de)  
[eds@destatis.de](mailto:eds@destatis.de)  
[www.eds-destatis.de](http://www.eds-destatis.de)

Statistisches Bundesamt  
Zweigstelle Bonn  
Graurheindorfer Straße 198  
D-53117 Bonn  
Telefon +49 (0) 18 88 / 644-1  
Telefax +49 (0) 18 88 / 644-89 90 o. 89 91

## **Impressum Jahresbericht 2004**

Herausgeber:  
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Redaktion:  
Andreas Kuhn  
andreas.kuhn@destatis.de

Erscheint jährlich  
Erschienen im August 2005  
Bestellnummer: 0000016-04700-1

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005

Nichtgewerbliche Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.  
Die Verbreitung über elektronische Systeme/Datenträger, auch auszugsweise, bedarf der vorherigen  
Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## **Fotorechte**

Sämtliche Fotorechte liegen beim Statistischen Bundesamt,  
mit Ausnahme von:

©Siemens Pressebild: Titel, Seite 20

©Fotografie copyrights Citysights GmbH: Titel, Seite 28

©UN/ECE: Seite 31





## **Das Statistische Bundesamt auf einen Blick**

### **Unsere wichtigsten Aufgaben:**

- ☐ Wir produzieren mit den Statistischen Landesämtern der 16 Bundesländer 350 Statistiken zu Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.
- ☐ Wir versorgen mit aktiver Öffentlichkeits- und Pressearbeit Allgemeinheit und Medien mit statistischen Informationen.
- ☐ Wir bieten Informationsangebote für alle, über die Homepage [www.destatis.de](http://www.destatis.de), die Datenbank Genesis-Online, den Statistik-Shop und verschiedene Auskunftsdienste.
- ☐ Wir beraten und unterstützen befragte oder auskunftgebende Unternehmen und Bürger/-innen.
- ☐ Wir leisten Methodenforschung, Politikberatung und führen Datenanalysen durch.
- ☐ Der empirischen Wissenschaft bieten wir über unser Forschungsdatenzentrum Zugang zu anonymisierten Mikrodaten der amtlichen Statistik.

### **Wir sind:**

- ☐ Rund 2 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon mehr als die Hälfte (54 %) Frauen.
- ☐ Wir arbeiten an den Standorten Wiesbaden (Hauptsitz), Bonn (Zweigstelle) und Berlin (Informationspunkt).
- ☐ Die zielgerichtete Fortbildung unserer Beschäftigten ist Bestandteil unserer Personalentwicklung.
- ☐ Die Zahl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist – bei wachsenden Aufgaben – seit dem Jahr 2000 um 7,5 % zurückgegangen. Wir arbeiten effizienter.
- ☐ Ende 2004 verfügten 14 % unserer Beschäftigten über einen Hochschulabschluss.

### **Unsere Rahmenbedingungen:**

- ☐ Wir beteiligen uns aktiv an der Weiterentwicklung des Europäischen Statistischen Systems und an der internationalen Statistik-Zusammenarbeit.
- ☐ Wir arbeiten bei der Produktion der Statistiken arbeitsteilig mit den Statistischen Landesämtern zusammen.
- ☐ Uns standen aus dem Bundeshaushalt im Jahr 2003 rund 126 Mill. Euro und im Jahr 2004 knapp 150 Mill. Euro zur Verfügung.
- ☐ Wir nutzen modernste Informationstechnologie und leisten durch unsere zahlreichen internetbasierten Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zum eGovernment des Bundes.

